

Volkswoch

für Schlesien · Organ für die werktätige Arbeit

AKTIVITÄT
DISZIPLIN
EINIGKEIT

Gegen
Hitlerbarone

Die „Volkswoch“ erscheint wöchentlich 6 mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“ und ist durch die Haupt-Expedition Flurstraße 4/6, Matthiasstraße 100, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0.37 Reichsmark, monatlich 1.11 Reichsmark, 3 Monate 3.33 Reichsmark, 6 Monate 6.66 Reichsmark, 1 Jahr 13.32 Reichsmark. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2.26 Reichsmark. Trägerlohn = 1.90 Reichsmark. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2.26 Reichsmark.

Anzeigenpreis: Je Millimeter Text 20 Pf. Familienanzeigen 10 Pf. Kleinanzeigen müssen bis vormittags 11 Uhr abgegeben werden. — Fernsprechkonto: Breslau 5852. De.

1 Pf., auswärts 12 Pf. Anzeigen unter dem Titel, Versammlungs- und Wohnungsanzeigen 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer der Expedition Flurstraße 4/6 oder in der Zweigstelle Nr. 217 37 und 217 39, Redaktion Nr. 217 38, für Angestellten und Beamten, Filiale Breslau.

Einzelnummer 10 Pf.

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 — Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt.

10 beiliegend

Einzelnummer 10 Pf.

43. Jahrgang

Freitag, den 15. Juli 1932

Nr. 164

Sozialdemokratie gegen Regierung der Barone

Scharfer Protest gegen die Politik der Nazibarone bei Hindenburg

Der Führer der Sozialdemokratischen Partei, Otto Wels, und der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Rudolf Breitscheid, haben an den Reichspräsidenten anlässlich der Berichterstattung des Reichsanzlegers und des Reichsinnenministers in Neudeck folgendes Protesttelegramm gerichtet:

„Die Unterzeichneten, Vorsitzender der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und Vorsitzender der bisherigen Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, erheben härtesten Protest gegen die Politik der Reichsregierung, die innerhalb von sechs Wochen, nicht zuletzt durch die Aufhebung des SA-Verbot und die Freigabe ihrer Uniformen, bürgerkriegsähnliche Zustände in ganz Deutschland ausgelöst hat. Die täglich wachsende Zahl von Toten und Schwerverletzten stellt die fürchterlichste Anklage gegen eine Politik dar, die bestimmt wird durch die offensündigen

Begünstigungen gegenüber der verfassungsfeindlichen NSDAP. Die sechswöchige Bilanz des neuen Kurses ist gekennzeichnet durch eine Herabdrückung der Existenzbedingungen für Millionen unter die Hungergrenze, durch eine Verwilderung der politischen Sitten, die vor dem Leben der eigenen Volksgenossen und vor der Ehre wehrloser Frauen nicht Halt macht, durch eine Erschütterung der Reichseinheit und jeder Staatsautorität, wie sie selbst in den schlimmsten Nachkriegsjahren nicht in Erscheinung getreten sind. Das sind die Folgen einer fortgesetzten Begünstigung verfassungsfeindlicher Kräfte, während die Bemühungen verfassungstreuer Länderregierungen, Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten, durch Maßnahmen der Reichsregierung durchkreuzt werden. Die Fortsetzung des bisherigen Kurses beschwört unabsehbare Gefahren für Reich und Volk herauf. Wir mahnen vor aller Welt in letzter Stunde zu grundsätzlicher Umkehr.“

mit Kopfblättern verboten worden, so daß 75 000 Wähler in Anhalt ohne ihre Presse sind. Am Donnerstag wurde eine mit dem Reichstagsabgeordneten Tempel, Ostfriesland als Redner vorgesehene Wahlkundgebung in Dessau 10 Stunden vor ihrem Beginn verboten mit der „Begründung“, daß der Reichstagsabgeordnete Seger sie einberufen hätte. Allen Entsetzten schreibt das Staatsministerium in seiner „Begründung“, die Tätigkeit Segers stelle eine solche Gefährdung der öffentlichen Sicherheit in Anhalt dar, daß alle von ihm einberufenen Versammlungen verboten werden müßten. Ebenso wurde eine am gleichen Tage angeordnete Wahlkundgebung in Köslau mit Dr. Kloss als Redner verboten. Beide Kundgebungen wurden in Mitgliederversammlungen der Eisernen Front umgewandelt.

Angeichts der allen gesetzlichen Bestimmungen geradezu höhnpredenden und unzüchtigen Begründung und angesichts der unerhörten Parteimißtät der Nazi-Regierung wurde an den Reichsinnenminister folgendes Telegramm gerichtet: „Sozialdemokratische Partei in Anhalt erhebt gegen völlige Unterbindung der Wahlpropaganda durch anhaltische Staatsregierung härtesten Protest. Sämtliche sozialdemokratischen Zeitungen für 75 000 Wähler sind für acht und zehn Tage verboten. Sowie zwei Wahlkundgebungen Köslau und Dessau verboten, weil Abgeordneter Seger sie einberufen hätte. In Anhalt herrscht brutale Parteimißtät für der Nationalsozialisten. Fordern sofortige Abhilfe, da derartige Unterbindung der Wahlfreiheit zur Umgestaltung der Reichstagswahlen führt.“

Riesenaufruf der Eisernen Front in Braunschweig

Braunschweig, 15. Juli. (Eig. Juntber.)

Eine gewaltige Demonstration der Eisernen Front beherrschte am Donnerstagabend die Stadt Braunschweig. Klages hatte gelaunt, durch die Zulassung „nur militärischer Organisationen“ der Aufmarschbeteiligung Abbruch tun zu können.

Trotz schändlicher Kontrolle, trotz regnerischen Wetters beteiligten sich jedoch 7000 Männer des Reichsbanners, der Gewerkschaften und des Arbeiterportfolios an dem Aufmarsch. Zehntausende säumten die Straßen. Der in voller Disziplin verlaufene Aufmarsch wurde mit noch nie gesehener Begeisterung von der Bevölkerung begrüßt. Ein Meer von Blumen wurde über die Bataillone der Eisernen Front ausgeschüttet.

Nazis provozieren weiter in Ohlau

Reichsbannergruppe überfallen

Von den beteiligten SA-Leuten wurde bisher noch niemand verhaftet. Das macht sich vor allem in dem weiteren Terror der Nazis bemerkbar. Die schuldigen Halenkreuzer laufen noch immer frei herum. Sie fühlen sich trotz ihrer vielen Bluttaten völlig sicher und ihre Frechheit nimmt unerhört provozierende Formen an. So wurde am Donnerstag mittag am Ohlauer Ring von den Nazis ein neuer Überfall auf eine Gruppe von Reichsbannerleuten verübt. Zwei jüngere Arbeiter wurden niedergeschlagen und mißhandelt. Frei, wie sie sind, haben die Nazis, als einer der Reichsbannerkameraden auf einer Polizeipolizei das Signal gab, sofort die Flucht ergriffen. Doch angesichts solcher Zustände die Erregung der Arbeiterchaft ständig wächst, kann niemanden wundern.

Die Angst der Nazis vor der Wahrheit

Anweisung an die Nazipresse, die Wahrheit systematisch zu vernebeln Weiter Mißbrauch der Justiz zur Unterdrückung der Wahrheit Beschränkung der Wahlpropaganda der Eisernen Front in Anhalt

Saarbrücken, 14. Juli. (Eigener Drahtbericht.)

In einem vom 12. Juli 1932 datierten, streng vertraulichen Informationschreiben der Reichsleitung der Nazis an ihre Parteiblätter verriet der Nationalsozialismus seine ungeheure Angst vor den Enthüllungen, die ihm infolge seiner Abmachungen mit der Papen-Regierung drohen. In diesem streng vertraulichen Informationschreiben wird folgendes verfügt:

1. Die Lausanner Ergebnisse unter allen Umständen rundweg abzulehnen und den Dreck gegenüber der anfänglichen Haltung der Nazis so zu finden, daß man „dem Reichsanzleger von Papen die richtige Einsicht am Anfang der Konferenz“ zuspricht, dann aber von ihm feststellt, daß er „unter der zermürbenden Taktik der Franzosen allmählich weich geworden sei“.

2. Schärfstens Stellung zu nehmen gegen die inflationistische Bemerkung Hitlers in seiner Berichtsgebener Rede, „nach einem halben Jahre wäre der Lausanner Vertrag keine drei Mark mehr wert“. Die Nazipresse wird strengstens verpflichtet, sich in der Öffentlichkeit gegen alle Auslegungen dieser Rede zu wenden, die mit Recht folgern, daß Hitler die Absicht habe, nach der Wahlübernahme eine neue Inflation durchzuführen. Wie sehr Hitler das fürchtet, geht aus folgender Bemerkung des Schreibens hervor: „Es darf unter keinen Umständen gelingen, daß der Gegner in den nächsten Wochen im deutschen Volke noch einmal die aus dem ersten Präsidentenwahlkampf bekannte und so gefährliche Psychose einer kommenden Inflation verbreiten kann.“

3. Schärfstens propagandistisch vorzugehen gegen die „rote Nordgefahr“. Es wird die Anweisung gegeben, einzelne Nordfälle an SA-Männern in epischer Breite darzustellen. Es heißt dann weiter: „Es muß erreicht werden, daß das ganze Land die kommunistische Partei als eine unmittelbar drohende Gefahr erkennt und mehr denn je den Willen kundtut, daß diese Gefahr mit allen Mitteln beseitigt wird.“

Der Versuch der Nazis in Halle, sich der Verantwortung für das Kabinett der Barone und für die Hitlernotverordnung mit Hilfe einer einstweiligen Verfügung gegen die Wahrheit zu entziehen, ist vollständig gescheitert. Die einstweilige Verfügung ist durch Gerichtsbeschluss aufgehoben worden.

Was geschieht nun? Es findet sich in Halle ein Richter, der den Nazis eine neue einstweilige Verfügung gibt, die vollständig mit jener Verfügung identisch ist, die jedoch durch Gerichtsbeschluss aufgehoben worden ist. Durch einstweilige Verfügung vom 9. Juli 1932 ist der sozialdemokratischen Halleischen Druckerei-Gesellschaft bei Vermeidung einer Geldstrafe von 1000 Mark auf Antrag der Nationalsozialisten verboten worden, in irgendeiner Form folgendes zu behaupten:

- a) das Gericht habe in der einstweiligen Verfügungsache „Jordan, Volksblatt“ ein vernichtendes Urteil gegen die Nazis gefällt,
 - b) es bleibe also unumstößliche Wahrheit, daß: aa) die Salzsteuer eine Hitlersteuer sei, bb) die Baronsregierung von der Hitlerpartei unterstützt werde,
 - c) es bleibe wahr: aa) daß es nach der Meinung von Hitler für das hungernde Volk noch zuviel Wohlstand gibt, bb) daß die Hitlerpartei die Partei der Reichen gegen die Armen sei, cc) daß die Nazisführer den schlimmsten Betrug am werktätigen Volk verübt haben, dd) daß durch die Aufhebung der gerichtlichen Verfügung gegen das „Volksblatt“ die Schuld der Nazisführer einwandfrei festgestellt sei und dadurch die Volksbeiträge entlastet seien.
- Das ist eine feine Justiz! Die neue Verfügung verbietet sogar die Mitteilung einer gerichtlichen Verfügung! So kann das Spiel mit Hilfe der Justiz von Halle weitergehen! Aber die Wahrheit dringt auch nach Halle, und die Wahrheit ist: Hitler ist verantwortlich für das Kabinett der Barone wie für die Hitlernotverordnung.

Dessau, 14. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Die nationalsozialistische Regierung in Anhalt übt gegenüber der Eisernen Front eine unerhörte Beschränkung der Wahlpropaganda aus, die geradezu einer Unterbindung der Wahlfreiheit gleichkommt. Zuerst sind die beiden sozialdemokratischen Zeitungen Anhalts

Die Ohlauer Schuldfrage

Wülte Plakate der Nazis, zu neuem Mord aufgehend, „Schlesische Tageszeitung“ und „Schlesische Zeitung“ behaupten leichtfertig, lediglich von agitatorischen Gründen geleitet, daß Reichsbanner und Arbeiterkraft allein die Schuld an den bedauerlichen Vorgängen in Ohlau haben. Das haben wir bei diesem Gegner nicht nur in diesem Falle, sondern schon immer bei all solchen Zusammenstößen erfahren können. Den Nationalsozialisten, die bewußt die Lüge als politisches Kampfmittel benutzen, kommt es am allerwenigsten auf eine objektive Überprüfung der Ursachen an.

Wir lehnen es ab, nach den Methoden der rechtsradikalen Blätter zu arbeiten. Wir begnügen uns nicht wie die „Schlesische Zeitung“ einen, auch bei seinen Kollegen als flüchtig und oberflächlich arbeitend bekannten Menschen schnell nach Ohlau zu schicken, der am Montag bereits nach kurzem Aufenthalt mit einem fertigen Schulbericht zurückkam. Unsere Vertreter sind seit Montag mit der Überprüfung des gesamten vorliegenden und ermittelten Materials beschäftigt. Wir werden darum morgen im Zusammenhang das Ergebnis dieser Prüfung bringen, die ein ganz anderes Bild ergibt, als jene wahlpolitischen Tendenzmeldungen rechtsradikaler Blätter.

Wels und Severing gegen Nazis und Regierung der Barone

Riesentkundgebung im Berliner Westen

Die Eiserner Front marschierte am Donnerstagabend im Berliner Westen auf, wohin sie von Wels und Severing zum Kampfbekennnis gerufen war. Der Propagandamarsch der Eisernen zeigte dem Westen, wo das bestehende Bürgertum zu Hause ist, und insofern die Nazis die meisten Anhänger zählen; die Solidarität des roten Berlins. Der Aufmarsch dauerte über eine Stunde. Die Tennishallen, das Ziel des Aufmarsches, waren überfüllt. Lediglich die Jugend und die Bahnengruppen fanden noch Einlass. Zehntausende waren dem Rufe Wels und Severings gefolgt, obwohl die unheimliche Hitze das Marschieren nicht zum Vergnügen machte.

Der Aufmarsch zeigte neuartige Propagandamittel der Eisernen Front. Junge Mädchen in roten Umhängen trugen drei riesige Holzpelle in den Farben Schwarz-rot-gold, die mit weißem Grün geschmückt waren. Auch die Mitglieder der einzelnen Bezirke waren zum Teil in der neuen einheitlichen Kleidung der Eisernen Front, in blauen Hemden mit dem Abzeichen der drei Weile, erschienen. Die Arbeiterjugend trug an ihrer Spitze ein weißes leuchtendes Transparent mit der Aufschrift: „Die junge Hoffnung des Volkes“. Der Aufmarsch und die Kampflieder der Jungen zeigten den Bürgern im Westen, wo in Wahrheit die aktive Jugend in Deutschland steht. Besonders beachtlich fand ein Schild mit der Aufschrift: „Wir müssen den Hitler-Stall aus!“ Das Schild wurde von einem Paar Schweizern getragen, die auf ihrer Mispabel ein Häfentanz aufspielten. Heberaff wurde der Propagandamarsch mit stürmischer Zustimmung und mit dem Freizeitspruch begrüßt. Aus der Kampfstimmung der mit der Eisernen Front sympathisierenden Bevölkerung heraus bildete sich die spontane Willensäußerung einer jungen Frau, die auf Severing zutrat und ihm zurief: „Wir begrüßen Karl Severing, den Beschützer unserer Frauenehre!“

Dito Wels mit kämpferischen Freizeitsprüchen begrüßt er Mitte in seiner Rede in den Tennishallen, daß die Arbeiterschaft der ganzen Welt den Kampfbekennnis der deutschen Arbeiter mit härtester Anteilnahme verfolge.

In dem Ringen um den neuen Reichstag stehe Arbeiterschaft gegen Herrschafft.

Im dem Kampf gehe es um Volksrecht gegen Herrenrecht. Stärkste Beachtung fand der Hinweis Otto Wels, daß es keine Einheitsfront gebe außer der Eisernen Front, und als er der durch die Reaktion Gemordeten gedachte, herrschte minutenlang erregende tiefe Stille, in den bis auf den letzten Platz von den Massen gefüllten Hallen. Die nationalsozialistische Verleumdung über die Haltung der Sozialdemokratie im Kriege und in der Zeit des Zusammenbruches wurde von Wels mit einer vernichtenden Anklage gegen die Nachfolger des alten Regimes, die heute hinter Hitler stehen, beantwortet. Da heißt es in den Reichsflugblättern — betonte Wels — wir hätten Landeserrat geübt und seien vom Ausland bestochen gewesen. O nein! Das waren wir nicht! Denn

in Tausenden litten und fielen die Sozialdemokraten dranhen an der Front.

Die Herren Kumi von Hohenzollern, heute nationalsozialistischer Abgeordneter, und Citel-Friedrich, heute Goldgeber der Nazis, mögen sich einmal bei ihrem Vater in Döden erkundigen.

Als der kaiserlichen Regierung das Wasser 1917 bis an den Hals hing, da richteten sie ihre Blicke nach dem Norden Europas, nach Schweden, wo die Sozialisten aller Länder nach einem Wege zum Frieden suchten. Die Regierung Wilhelm II. war es, die den Sozialisten, den Reichssozialisten und den Unabhängigen, die Pflöge nach Stockholm ausstellte.

Wels wies dann daraufhin, wie Herr v. Papen nach Lausanne gefahren sei, um den Young-Plan zu zerreißen und politische Forderungen zu stellen und dann als Erfüllungspolitiker heimkehrte, um zu zahlen. Wels schloß:

Herr von Sogt hat bisher dreizehn sozialdemokratische Zeitungen verbieten lassen. Er kann auch damit den Freiheitsspruch der Arbeiter nicht erklären. Wir lassen uns nicht provozieren, aber wir werden im Zeichen der drei Weile unerschütterlich den uns aufgezogenen Kampf durchführen, und zwar mit dem Selbstnis: Lieber republikanisch sterben als schamhaft verderben.“

Karl Severing erklärte: Wenn am 31. Juli nicht die Republikaner liegen, dann wird im Reich das Kabinett v. Papen, v. Goel und v. Schleier geschäftsführend weiteramtiert. Was das bedeutet, muß der Arbeiterschaft klar sein. Unter hartem Beifall beleuchtete Severing die gleichzeitige Haltung der Deutsch-nationalen und Nationalsozialisten, die jetzt die Regierung v. Papen nahezu offen unterstützen und erst dann vor der Öffentlichkeit von ihr abzurücken versuchten, als sie es kompromittierend empfanden, daß die braunen Toten mit der Salzkammer und die Wiederanfertigung der SA mit dem Reichsaussen in Verbindung gebracht wurde. Das Regierungsprogramm des Herrn v. Papen zeige deutlich genug, bei wem er in die Schule gegangen sei, möge er auch jahrelang Mitglied der Zentrumspartei gewesen sein. Die Worte vom Wohlfahrtskaat-

vom marxistischen Atheismus, vom herberdischen Klassenkampf, vom Kulturbolschewismus, die Herr v. Papen im Munde führe — man lenne sie seit langem, sie stammten aus der Nazi-Küche.

Rüme Herr v. Papen zum Ziel, so würde das den Arbeiter hinter die Jahre 1891 und 1894 zurückwerfen.

Die Reichsregierung betrachte sich als eine Regierung der nationalen Konzentration. Das Wort des Deutschlandliedes vom brüderlichen Zusammenhalten habe sie aber absichtend bei ihrer Kolonialordnung vergessen. Die Regierung v. Papen und ihre nationalsozialistischen Helfershelfer müssen, so schloß Severing, bei den Reichstagswahlen hinweggefegt werden.

Ein die Nazi-Wähler!

Sie haben euch schmählich verraten,
Sie gaben euch Hunger und Hohn,
Jetzt hühen sie ihre Taten,
Am Wahltag zahlt ihr den Lohn —!
Diesmal wählt ihr Sozialdemokraten!

Sie haben euch alles versprochen,
Ihr gingt den Herren auf den Heim,
Sie haben auch alles gebrochen,
Es blieb nichts als Phrasenschleim!
Diesmal wählt ihr Sozialdemokraten!

Jetzt sitzen die Grafen oben,
Die Nazityppe regiert,
Jetzt werdet ihr Wähler verhöhnt,
Bis ihr das Letzte verliert!
Diesmal wählt ihr Sozialdemokraten!

Jetzt kommt ein böses Erwachen,
Jetzt wird es dem Dümmten klar,
Daß alles nur für den Rauchen
Der Wucherer und Schieber war!
Diesmal wählt ihr Sozialdemokraten!

Jetzt werdet ihr ihnen quittieren,
Daß ihnen das Lachen vergeht,
Sie müssen haushoch verlieren,
Ihr braunen Verräter, da seht:
Freiheit!
Deutschland wählt Sozialdemokraten!

Nazi-Fraktion will Arbeit der Polizei verbieten

Die Nationalsozialisten geben sich neuerdings große Mühe, ihre einwandfrei erwiesene und von ihnen zunächst zugegebene Schuld an den blutigen Ereignissen in Hagenow zu vertuschen.

So hat die Nazi-Fraktion des Schweriner Landtages die Freiheit befehlen, eine in bombastischem Stil gehaltene Drohung gegen die Polizei und die Staatsanwaltschaft auszusprechen, weil — man höre und raune — die Polizeibeamten sich mit erhobener Waffe gegen die nationalsozialistischen Angreifer gewandt haben. Das ist leider un wahr. Wenn es nämlich so wäre, dann hätte die Ordnungspolizei, die überwiegend nationalsozialistisch eingestellt ist, einmal pflichtgemäß gehandelt. Aber sie hat pflichtwidrig die angegriffenen Reichsbannerleute zitiert und ungerechtere Weise das Sagen der wildgewordenen Hitler-Leute weder verhindert noch die Nazi-Kowboys verhaftet. Die nationalsozialistische Landtagsfraktion habe, so läßt sie parteiamäßig mitteilen, wegen dieser Vorgänge Strafantrag gegen die verantwortlichen Leiter der Polizei wegen Mordtätigkeit, Bedrohung und Freiheitsberaubung im Amte gestellt. Die Nazis, die das böse Gewissen plagt, luden durch diesen Bluff die Dinge so darzustellen, als ob sie, die von der Polizei eine lebensvolle Behandlung erfahren haben, noch ein Unrecht erlitten hätten.

Bapens Pläne über den Arbeitsdienst

Das Reichskabinett hat am Dienstag den Entwurf des Reichsarbeitsdienstes beraten. Der Entwurf sieht folgende grundsätzliche Regelung vor: Er darf lediglich gemeinnützigen Zwecken dienen und die Arbeitsgelegenheiten auf dem freien Arbeitsmarkt nicht beeinträchtigen. Ebenso darf die Dienstleistung nicht zu politischen Zwecken benutzt werden. An der Ausführung des Dienstes werden nur Organisationen beteiligt, die gemeinnützige Zwecke verfolgen. Für den Dienst kommen grundsätzlich nur Personen bis zu 25 Jahren in Betracht. Außer dem vom Reich zur Verfügung zu stellenden Mitteln (Ersparnisse aus der Arbeitslosenversicherung und aus den Fürsorgeeinrichtungen eingekauft werden. An die Spitze der Organisation tritt ein Reichskommissar, der dem Reichsarbeitsministerium unterstellt ist. Ihm zur Seite steht ein Beirat, der sich aus Vertretern der Organisationen zusammensetzt, die sich für den Arbeitsdienst interessieren. Die Unterkommissare sollen im wesentlichen mit den Präsidenten der Landesarbeitsämter identisch sein. Auch diese Unterkommissare erhalten einen Beirat. Reichskommissar wird wahr scheinlich der Präsident der Reichsanstalt, Dr. Schrup.

Für die Arbeitsdienstpflicht macht nun auch Dr. Goerdeler Propaganda. Er betonte in einem Vortrag, daß nur körperliche Unfähigkeit vom Arbeitsdienst befreien dürfe und daß nur derjenige, der den Arbeitsdienst geleistet habe, Aufnahme in die öffentliche Verwaltung finden solle. Mit der körperlichen Arbeit müsse im Dienst die geistige Erziehung Hand in Hand gehen. Notwendig sei eine zweckmäßige technische Leitung für die einzelnen Gruppen, die nicht über 20 bis 40 Mann stark sein dürften. Auch Dr. Goerdeler lehnt eine Einbeziehung der auf dem normalen Arbeitsmarkt zu findenden Arbeit in den Arbeitsdienst ab. Er rechnet damit, daß bis Ende des laufenden Jahres rund 200 000 Menschen im Arbeitsdienst untergebracht werden.

Sittler fordert die Arbeitsdienstpflicht. Die Regierung der Hitlerbarone konnte ihm, wie ihre Verordnung über den Freiwilligen Arbeitsdienst zeigt, keinen Wunsch nicht erfüllen. Der Grund ist sehr einfach: Das Geld fehlt. So wird auch weiterhin der Arbeitsdienst auf dem Grund sätze der Freiwilligkeit beruhen.

Die Mehrheit der deutschen Jugend- und Berufsverbände lehnt eine Arbeitsdienstpflicht ab. Auch die bündische Jugend erklärt sich gegen die Einführung der Arbeitsdienstpflicht zum mindesten im gegenwärtigen Zeitpunkt. Die deutsche Freischaar, aus deren Reihen die deutsche Arbeitslagerbewegung entstanden ist, betont, daß nur auf dem Wege der Freiwilligkeit die völlig neuartige Praxis des Arbeitsdienstes und ein ihr gewachsener Führerstab aufgebaut werden können. Der Ostdeutsche Jünglingsverband (im Reichsverband der evangelischen Jungmännerbünde, Ein Rasse), sprach sich nur unter gewissen Voraussetzungen für die Arbeitsdienstpflicht aus. Seine Hauptvoraussetzung ist, daß den regulären Arbeitern keine Arbeit weggenommen und der Arbeitsmarkt nicht durch Lohndrückerei gefährdet werde.

Papen bei Hindenburg

Amlich wird mitgeteilt: Reichspräsident v. Hindenburg empfing am Donnerstag den Reichskanzler v. Papen zum Bericht über die Lausanner Verhandlungen. Nach Entgegennahme des Berichtes sprach der Herr Reichspräsident dem Reichskanzler seinen Dank für die in Lausanne geleistete Arbeit aus und bat diesen Dank auch den anderen Mitgliedern der Delegation zu übermitteln. Hieran schloß sich ein gemeinsamer Vortrag des Reichskanzlers und des Reichsministers des Innern über innerpolitische Fragen.

Das Opfer der Nazimörder gestorben

Schwerin, 15. Juli. (Eigener Fundbericht.)

Der bei den Unruhen in Hagenow am letzten Sonntag von den Nazis durch einen Bauhühler schwer verletzte 30jährige Parteigenosse und Reichsbannerkämpfer Friedrich Heindorf ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Heimlich ist Vater von zwei Kindern.

Die Benzinstation

Roman von Sinclair Lewis

Einzig berechnigte Übertragung aus dem Amerikanischen von Clarisse Mellner

(Schluß)

„Das bin ich. Ich habe noch über tausend Dollars von meiner Garage und ich kann abends arbeiten — wie Freund Jeff vorzeigend hat! Claire.“

„Oh, laß mich doch denken. Ich glaub, ich könnte auch noch auf die Universität gehen und mancherlei lernen, hab's nötiger als du, ich kann ja nicht eine einzige Sache wirklich ganz.“

„Wahrscheinlich magst du mich heiraten?“

„Nein.“

„Dann an der Gefahr, das Frau Gilson machen wird, wenn sie's erfährt! Und Gordon und diese Frau Beth!“

„Nicht zu irgendetwas ausgesprochenem Gott, sondern zu dem Ruf, den sie ihm gab, sagte Claire hinzu: „Voransgesetzt, daß wir den Wagen da aus dem Wasser kriegen!“

„Ich, in der Welt, nicht; und all die romantischen Redewendungen, mit denen ich mich anhalten wollte! Ich hätte mir die klügeren Sachen ausgesucht, mit Rosen und Sternen und Engeln und allem möglichen.“

„Das machen alle so; aber niemand hat noch bisher in einem Karren mitten in den Fluten um mich angehalten. Oh, Wilt! Das Leben ist lustig! Ich hab es nie gewagt, bevor du mich einführst hast. Wenn du mich noch einmal so küßt, werden mit

undklippen und beide ins Wasser fallen. Nebstbei gesagt, können wir den Wagen da herausziehen?“

„Ich glaub schon, wenn wir die Ketten nehmen. Wir müssen Schutz und Strümpfe ausziehen.“

„Sie sag — sich ein wenig verlegen abwendend — ihre Strümpfe und Pumps aus, während er sich aus einem Autofahrer in einen jungen Wikingler verwandelte, die Höhe bis über die Arme hinaufgerollt.“

Sie schlangen sich über das Trittbrett hinaus, das nun vom Wasser umspült war. Leise quetschend stiegen sie in den kalten, feuchten Tropfen, lachend, mit nassen Kleidern, die an keinem Körper kleben, dudte er sich hinter dem Wagen nieder, um den Wagenheber unter die Hinterräder zu bekommen; während sie im gurgelnden, kalten Wasser, das ihr ins Gesicht spritzte, sich neben ihm niederbeugte, um die neuen, neuen Ketten um die Hinterräder zu schlingen.“

Sie keckerten in den Wagen zurück, übermütig und verwildert wie Jäger. Sie mühten einen Kopfheber von ihrer Range und bemerkte mit tiefem Ernst und einer natürlichen Selbstverständlichkeit, die dieser Jeff Sogton, der sie so gut kannte, ihr niemals beigebracht hätte: „Heuch! Hoffe, jetzt wird der alte Vogel herausziehen.“

„Wilt“, rief sie, gab Gas und fuhr unter dem Aufschieben des letzten Wassers, das von den widdelnden Rädern aufgewühlt wurde, nach hinten. Sie hielten am Uferstand an, hingen dort miteinander zwei Sekunden lang, fingen an, hinaufzuziehen, hinauf, und dem Gefühl, daß sie jede Sekunde wieder zurückfallen würden.“

Dann plötzlich, waten sie oben am Ufer und es erschien anfangs zu denken, daß sie niemals da unten im Fluß herumgehimmelt waren. Sie wußten einander die schmutzigen Gesichter, es letzten Sekunden viel, rippelnde die Beine mit den Strümpfen, gewonnen wieder ein einigermaßen zivilisiertes Aussehen und wendeten, partitionale Nieder jungend, um, fanden eine andere Strecke und fuhren auf die Spitze eines Hügels zu. „Ich bin neugierig, was jenseits dieser Höhe liegt?“ sagte Claire.

„Wieder Berge und wieder und immer wieder und mir merdet weiter und weiter hinauffahren bis in alle Ewigkeit. Wenn der Regen dämmert, werden wir immer noch höher fahren. Und das ist unser Leben.“

„Ja — a, vorausgesetzt, daß wir immer Benzin kaufen können.“

„Weiß Gott, so ist es!“

„Bei der Gelegenheit, weißt du, daß ich ein kleines bisschen Geld habe — ungefähr fünftausend Dollars — mein Eigentum.“

„Aber — das macht es ja unmöglich. Junger Abenteuerer heiratet Dame von ungeheurem Reichtum.“

„Nein, das tußt du nicht! Ich hab deinen Antrag angenommen. Glaubst du, ich will den einzigen richtigen Spielkameraden, den ich je gehabt habe, wieder verlieren? Es war so einfach auf der braunen Freitreppe der Volkwoods, bis Milt frech pfeffend daherkam und das fertige kleine Mädchen im Spitzenkleidchen lehrte, mit Steinspielen zu spielen und — gib Acht, dort kommt eine Kurve! Himmel, wie ich auf dich anpostelte muh! Gibt es auf der Universität auch Kochkurse? Nein — bitte — küß — mich — nicht — in — der — Kurve!“

Das ist der Anfang der Geschichte von Milt und Claire Doggett.

Nachdem das Vorpiel vorbei und der Vorhang aufgegangen ist vor dem eigentlichen Stück, leben die beiden den kümmerlichen und Freuden eines wechselvollen Lebens entgegen. Nicht ohne Streit und bange Stunden, nicht frei von Unkenntnis und Unbehagen darüber, daß sie zwischen Bergespitzen Lange, trübe Zeiten hindurch im ständigen Tal verweilen werden müßten — treten sie in das Drama ein, ausgezeichnet durch die Fähigkeit, miteinander lachen zu können und durch den Vorteil, herausgefunden zu haben, daß weder Schopenhauer, noch Brooklyn Heights das ganze Leben bedeuten und durch die losmütige Beutung für die langweilige Welt, daß sie an die Romantik glauben, welche die Jugend unerschütterbar macht.

Neue Blutorgien der Nationalsozialisten

In Berlin Ermordung eines jungen Mädchens durch SA-Führer Weitere blutige Ueberfälle auf Reichsbannerleute - Wütende Mordheke des Berliner Naziblattes

In Berlin-Reinickendorf spielte sich am Donnerstag ein Vorfall ab, der alles, was die Nazis bisher an Blut- und Schandtat geleistet haben, in den Schatten stellt. Der SA-Führer Schur schloß eine kommunistische Flugblätterheilerin im Treppenhause nieder und verletzete das Mädchen schwer. Der entmenschte Burische wurde von der politischen Polizei festgenommen.

Das junge Mädchen verteilte Flugblätter, die sie durch die Türschlitze in die Wohnungen warf. Plötzlich öffnete sich eine Wohnungstür und vor dem Mädchen stand in der braunen Mörderuniform der SA-Führer; in der Hand hielt der Burische eine Hundepeitsche, mit der er sofort unbarbarisch auf die Schutzlose einschlug. Die Ueberfallene rief laut um Hilfe und stürzte die Treppe hinunter. Diesen Augenblick benutzte der Faltenkreuzler, seine Pistole zu ziehen und auf das fliehende Mädchen zwei Schüsse abzufeuern, von denen einer in den rechten Oberschenkel traf. Bewußtlos brach die Geschickene zusammen. Bei seiner Vernehmung wagte der Burische zu behaupten, in Notwehr gehandelt zu haben.

Am Donnerstagabend um 11 Uhr überfiel eine Kette SA-Beute ohne jeden Anlaß einen Reichsbannermann, der mit mehreren Tagelohnern in der Brunenwaldstraße in Berlin-Schöneberg im Gespräch stand. Der Reichsbannerkämpfer erhielt einen tiefen Lungenstich. Eine vorüberkommende Polizeistreife drängte die Nazis vom Bürgersteig ab, nahm aber keine Verhaftung vor, obwohl sie von den Tagelohnern auf den seigen Ueberfall hingewiesen wurde. Der Vorfall bedarf dringend der Klärung durch die vorgelegten Dienststellen.

Trier, 14. Juli (Eigener Drahtbericht)

Der von Nationalsozialisten erschossene Reichsbannermann Woelkel, ein Bruder des sozialdemokratischen Verlags in Trier ist, wie die ärztliche Untersuchung und Zeugenaussagen ergeben haben, förmlich abgeschlachtet worden. Außer Schlagverletzungen hat er nicht weniger als fünf Schüsse erhalten. Als er bereits schwer verletzt am Boden lag, schoß eine der vertierten Untermittelhelferinnen dem völlig Wehrlosen mit ausgelegter Pistole noch in den Rücken. Auch ein Halsstich muß aus nächster Nähe auf den am Boden liegenden Woelkel abgefeuert worden sein.

Als der Bruder Woelkels den Schwernerleuten in ein nahegelegenes Haus bringen wollte, versuchte man ihn mit Gewalt daran zu hindern. Man schlug und stach auf ihn ein, daß er erhebliche Verletzungen am Kopf davontrug.

Braunschweig, 14. Juli. (Eig. Drahtbericht)

In Wolfenbüttel bei Braunschweig herrschen bürgerkriegsähnliche Zustände.

Am Mittwoch abend veranstaltete die Eisenerne Front einen Umzug, der durch Reichsbannerkämpfer aus Braunschweig verstärkt war.

Nationalsozialisten griffen den Zug mehrfach an und schossen aus dem Hinterhalt auf die Reichsbannerleute.

Die Polizei von Wolfenbüttel ging trotzdem nur gegen die Reichsbannerleute vor. Das alarmierte Ueberfallkommando von Braunschweig brachte mit gezogenem und entriegeltem Revolver zwei Hundertschaften des Reichsbanners nach dem Marktplatz, wo sämtliche Leute auf Waffen untersucht wurden. Am Donnerstag wurden vom SA-Mitglied 18 Teilnehmer der Demonstration zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Verteidiger der Reichsbannerkameraden, Rechtsanwalt Franke, wurde tätlich bedroht, ebenso der Gauführer des Reichsbanners, Gniffke. Als die Bedrohten Einlaß in die Landes-Strafanstalt begehrten, wo sich die festgenommenen Reichsbannerleute befinden, wurden sie nicht eingelassen, trotzdem sie von einer Horde Nationalsozialisten bedroht wurden. Die Beamten schlugen vor den Angegriffenen das Tor zu und verweigerten jeden Schutz.

Seit zwei Wochen treibt das Berliner Naziorgan eine nicht mehr zu überbietende Mord- und Verleumdungsheke gegen führende Republikaner und Sozialdemokraten. So wurde am Mittwoch in dem Goebbelsblatt gesagt: „Hilfermann nehme allsonntäglich wie ein Pfingstschaf die Parade der Eisenerne Front ab, aber nicht mehr lange. Die Folge dieser Mordanfeuerung waren am gleichen Abend zwei Tote und fünf schwerverletzte Kommunisten, die nach einer Demonstration hinterhinaus in Berlin von einem Nazi-Scharführer abgemlacht worden sind.“

Am Donnerstag wagen die Banditen in ihrem Bluttreiben die Täter seien Kommunisten oder Reichsbannerleute gewesen. Am gleichen Donnerstag teilte dieser „Angriff“ seinen Lesern mit, Hitler habe einen Teil der Schriftleitung aus Berlin wegbesorbert, zur Teilnahme am Propagandaflug des „Dörsch“ mit viel berechtigterem Grund glauben wir jedoch anzunehmen zu können, daß die verantwortlichen Redakteure aus der Mordzentrale des „Angriff“ seien die Flucht ergriffen haben, weil ihnen die Polizei auf der Spur ist.

Auf der Totenbahn liegen ihre Opfer, die Familienväter und Arbeiter. In den Zuchthäusern sitzen die aufgehehten Schickselheben. Die guthausigen Helfer in den Schreibstuben der SA und in den Redaktionen ziehen keine und überlassen die Opfer ihrer Pein. So war es im Krieg, so ist es im Bürgerkrieg!

Kuchend auf die Neue Zeit mit Betriebsräten und Lohnkämpfen sog sich der alte Schwerindustrielle, der jetzt im 85. Lebensjahr stehen dürfte, nach seiner Luxusvilla in Mühlheim zurück, wo wie die Bergarbeiter sagen, die Hunde und die Pferde besser wohnen und essen als sie. Die Verwaltung des oben geschriebenen Kampf Fonds blieb jedoch bei Emil Kirdorf.

Immer wieder haben es Schwerindustrielle, die der politische Ehrgeiz plagte, unternommen, aus diesem Fond Gelder flüssig zu machen. Vergebens! Emil Kirdorf hielt „seine Zeit“ noch nicht für gekommen. Anders wurde es, als die MA wahlen im Jahre 1928 einen überwältigenden Erfolg für die Sozialdemokratie brachten. Diese Wahlen mußten auf Kirdorf unaufhörlich so gewirkt haben, wie der Verlust des Reichstagsmandats Bochum-Gelsenkirchen an die Sozialdemokratie im Jahre 1903. Er setzte sich seit der MAwahl 1928 Vorstellungen gegenüber, endlich den Ruhrschlag flüssig zu machen, empfänglicher als früher. Kreise, die an der Reorganisation der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei nach dem Debakel im Jahre 1923 finanziell mitgearbeitet hatten, unterbreiteten ihm um jene Zeit ein Programm, das in der Hauptsache folgendes betrug:

Die nationalen Kreise Deutschlands werden in einer großen Deutschen Partei gesammelt, die ausschließlich den Kampf gegen die Gewerkschaften und die Sozialdemokratie zu führen hat. Im Trommelfeuer zwischen den Kommunisten und der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei werden Gewerkschaften und Sozialdemokratie bald ausgeschaltet und zur Ohnmacht verurteilt sein. Das wäre der Augenblick, um eine radikale Neuordnung durchzuführen. Politisch müßte eine schwerindustriell-konservative Regierung gebildet werden, mit entsprechender Reichsreform und entsprechender Verfassung. Die Völsche seien um 30 Prozent unter Friedensstand zu kürzen, weil die „Nation arm geworden“ sei und im „Interesse der industriellen Kapitalbildung“. Die Schichtzeit werde auf den Stand von 1889 zurückgeführt, also der Achtstundentag im Grubenbetrieb abgeschafft. Dazu steht das Programm Befreiung der Lohnkämpfer, des gesamten Arbeitsrechts, der Verblindlichterklärung, der Betriebsräte usw. vor.

Im großen und ganzen sieht dieses Programm darauf hin, die Kirdorfschen Zeiten vor dem Krieg neu erstehen zu lassen. Kirdorf verhielt sich dem Programm gegenüber längere Zeit skeptisch. Zunächst soll er sich daran gestochen haben, daß die neue große „Deutsche“ Partei, die Nationalsozialistische Arbeiterpartei, in ihrer Firma sofort zwei Fremdwörter führte. Das schien aber nur Vorwand gewesen zu sein. Später soll Kirdorf lediglich bemängelt haben, daß Arbeiter mit Politik nichts zu tun hätten und daß eine Arbeiterpartei Unjinn sei. Weiter nahm der Alte in Mühlheim an dem Sozialismus Anstoß.

Da man die Abneigung Kirdorfs gegen jeden Sozialismus kannte, holte man Hitler nach Mühlheim, um die Bedenken Kirdorfs zu zerstreuen. Der Judas Ischariath von heute hat es fertig gebracht.

Nach seinem Besuch bei Kirdorf — beide Männer haben innige Freundschaft geschlossen — wurden die sogenannten Kirdorf-Millionen der Nationalsozialistischen Bewegung zur Verfügung gestellt.

So sind sie dem „höheren Zweck“ zugeführt, den der alte Ausbeuter Kirdorf immer im Auge hatte: Sie dienen der Finanzierung der sozialen Reaktion, der Niederknüttelung der deutschen Arbeiterbewegung und der deutschen Arbeiterschaft.

Aber finanziert Hitler?

Das Geheimnis um die Nazi-Millionen ist geklärt. Es sind die Millionen, die von der Sozialreaktion seit Jahren zur Niederknüttelung der Arbeiterbewegung in dem Kinder-Fonds gesammelt worden sind.

Von Zeit zu Zeit wird die Frage erörtert, wo die sogenannten Kirdorf-Millionen geblieben sind und ob dieser eigenartige Fond überhaupt noch existiert. Seinerzeit versuchte der alte Hugo Stinnes an diesen, von dem Großindustriellen Emil Kirdorf verwalteten Ruhrkampf-Fonds heranzukommen. Einmal plante Hugo Stinnes, diese Millionen im Ruhrkampf einzusetzen. Das war im Jahre 1923, als die Franzosen und die Belgier in den Ruhrbezirk eingerückt waren. Später, kurz vor seinem Tode und kurz vor dem Zusammenbruch des Stinneskonzerns, dem auch die Gelsenkirchner Bergwerks A.G. angehörte, machte Stinnes den Versuch, mit den Kirdorf-Millionen den Stinnesruhr zu retten. In beiden Fällen hat sich Emil Kirdorf ablenkend verhalten, mit dem Hinweis darauf, daß es sich um „politische Gelder“ handle, die zu höheren Zwecken aufgespart werden müßten.

Interessant und äußerst lehrreich ist die Entstehung der Kirdorf-Millionen. Sie fällt weit in die Vorkriegszeit und ist mit dem Gelsenkirchner Zeichenklub verknüpft. In diesem Klub sammelte Kirdorf die prominenten Vertreter der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie. Der Klub versuchte vor allem, Einfluß auf die Regierung zu erhalten und hat ihn auch erhalten. Dieser Gelsenkirchner Zeichenklub war die Stelle, die der alten kaiserlichen Regierung in Preußen den „Daumen ins Auge drückte“. Und Kirdorf selbst prägte das Wort „vom Herrn im Hause“, als sich die Regierung im alten Preußen einmal gedrängt sah, sich um die menschenunwürdigen Zustände in Rheinland und Westfalen zu kümmern. Kirdorf ist heute noch in der rheinisch-westfälischen Arbeiterschaft als der Mann bekannt, der aus ihrem Schweiß Millionen machte. Kirdorf ist wohl das größte Ausbeutergenie, das die deutsche Schwerindustrie hervorgebracht hat. Noch heute leuchtet im westfälischen Industriebereich die Erinnerung an die Kirdorfschen Brutalitäten nach.

Kurz nach der Jahrhundertwende machte sich unter den Bergarbeiterklasen ein größerer Widerstand gegen die Kirdorfschen Ausbeutungsmethoden bemerkbar. Bei der Reichstagswahl 1908 verlor die von Kirdorf unterstützte Zeichenpartei das Mandat Bochum-Gelsenkirchen an den Bergarbeiterführer Due. Rund zwei Jahre später kam es zum großen Bergarbeiterstreik, in dem, nach jahrelangem Zwist und Bruderkrieg, die Zentrumsgewerkschaften mit den freien Gewerkschaften in einer Front standen. Das gab dem Gelsenkirchner Zeichenklub, wo sich die Schwerindustrie in der Weise konzentrierte, wie heute z. B. im Düsseldorf Industrieklub, zu denken. Man entwarf sich einen Kampffond zu bilden, um die junge Arbeiterbewegung in Rheinland und Westfalen brutal niederzufüttern.

Es wurde eine Umlage geschaffen, die sich nach dem Umsatz und nach der Beschäftigtenzahl richtete. Verwalter dieser Gelder wurde Emil Kirdorf. In den Jahren bis zum Krieg kamen

durch Umlage Dukende von Millionen zusammen. In diesen Fond soll auch ein Teil jener Gelder geflossen sein, die die Schwerindustrie während des Krieges durch Beschäftigung vor belastigten Deportierten in den westfälischen Kohlenruben verdiente. Während der Inflation war der Fond, wie man weiß, werbeständig angelegt. Er muß sich nach der Stabilisierung der Mark durch Zins und Zinsszins beträchtlich vergrößert haben.

Emil Kirdorf hat jahrelang diesen Schatz, den man oft den Ruhrkampf nennt, wie ein Eintwurm gehütet und gehortet. Kirdorf selbst sog sich nach dem Zusammenbruch im Jahre 1918 von keinen Geschäften zurück. Er, der Gründer der Gelsenkirchner Bergwerks-A.G. und der Schöpfer des rheinisch-westfälischen Kohlenyndikats konnte es z. B. Hugo Stinnes nicht verzeihen, daß er seinen „Spezialtrieb“ mit der „verrückten Zeit“, wie Kirdorf die Entwicklung seit 1918 nannte, gemacht hatte und sich sogar in den Reichstag wählen ließ. Großend und

Wenn Nazis über Löhne verhandeln

Nazi-Lohnraub an den Oldenburger Landarbeitern

Das Blatt für die Nazioten der Reichshauptstadt wagt es am Mittwoch in Balkenüberschrift zu sagen: „14 Jahre Lohnraub, ein Schuldkonto der SPD.“ In dem dazu gehörenden Artikel wird das seit Beginn der Arbeitslosigkeit ständig sinkende Arbeitseinkommen als Zeichen des „Arbeiterverrates“ der Sozialdemokratie dargestellt. Wir müßten die deutschen Arbeiter für ebenso dumm und idiotisch einschätzen wie es die Judasse der Hitlerpartei tun, wollten wir ein Wort auf den Jaucheh-Gras des Schein-„Angriff“ erwidern, dessen einziges Geschäft es ist, die Interessen der Arbeiterklasse an die Barone, Junker und Schwerindustrie gegen guten Sold zu verkaufen. Wenn wir den Goebbelslatrat erwähnen, so deshalb, um eine kleine Gegenfrage zu stellen, auf die die fonderbare „Arbeiterpartei“ antworten soll.

Die Gutsbesitzer des Landes Oldenburg verweigern seit langem jede Verhandlung mit dem freigewerkschaftlichen Landarbeiterverband. Oldenburg besitzt eine Kasimereit und die Kasimierung anerkennt die gelbe Kasimereit. Zum ersten Male hat jetzt dieser Kasimereit im Namen der Landarbeiter einen Lohnvertrag mit den Gutsbesitzern abgeschlossen. Das Ergebnis sind die sogenannten Nazi-sozial-Löhne. Der Stundenlohn für die Landarbeiter Oldenburgs ist von bisher 50 Pfg. auf 45 bis 37 Pfg. gesenkt und die Arbeitszeit ist auf zehn bis vierzehn Stunden täglich erhöht worden, trotz Zehntausender von Arbeitslosen. Es kommt hinzu, daß z. B. Zin- und Pflanzarbeiten und das Abbrechen von Hecken von Deutschland nicht berücksichtigt werden, so daß mit einem täglichen Arbeitstag von mindestens 13 Stunden gearbeitet werden muß.

Das ist der Lohnvertrag des Nazi-führers im agrarischen Oldenburg, das ist die Nährfrage der „Arbeiterpartei“ des Juden Hitler, das ist das Dritte Reich! Und das wagt es der Schein-„Angriff“ der Berliner Nazis die Sozialdemokratie zu beschuldigen und ihren Verleumdungen alle Nazigenossen des Reiches wiederholen. Fragt sie deshalb, was sie in Oldenburg angestellt haben und hört was die für neuen Lügen darauf fangeweisen.

Der „Angriff“ verboten

Der Polizeipräsident von Berlin hat den Nazi-„Angriff“ bis zum 23. Juli einschließliche verboten.

Der Arbeitskampf in Belgien

Brüssel, 14. Juli. (Eig. Drahtber.)
In Brüssel tagte am Donnerstag eine Nationalkonferenz des Bergarbeiterverbandes, die zu den Beschlüssen der paritätischen Kohlenkommission sowie zu der Entschliebung des Parlaments Stellung nahm. Die Konferenz erbat die Annahme einer Entschliebung, in der es heißt, daß, obgleich die Forderungen der Bergarbeiter bewilligt werden seien, die Arbeit in den Kohlenruben nur durch einen Paktung des Generalrates der Arbeiterpartei und der Gewerkschaften, der zu Freitag einberufen ist, wieder aufgenommen werden könne, weil sich andere Industrieweige aus Solidarität gegenüber den Bergarbeitern der Streikbewegung angeschlossen und besondere Forderungen aufgestellt haben.

Praktisch hängt die Beendigung der ganzen Streikbewegung jetzt vom Ausgang des Konfliktes in der Eisenindustrie ab, wo die Unternehmer trotz der Stimmung der Arbeiterschaft eine tarifvertragsmäßige Lohnüberzahlung vornehmen wollen. Die Regierung scheint sich des Erfolges der Lage bewußt zu sein, denn sie hat die Einberufung einer allgemeinen Konferenz von Delegierten der Unternehmer und Arbeiter aller Industriezweige beschlossen, um entsprechend dem vom Parlament ausgeprochenen Wunsch die Unternehmer zur Stabilisierung der gegenwärtigen Löhne zu bewegen.

Zwischenhält die Streikbewegung unermindert an. In Charleroi wurde eine linke kommunistische Konferenz namens Gertrud Elisabeth Wörthler, 31 Jahre alt, berufen. In ihrem Hotelzimmer wurden Schriftstücke gefunden, aus denen sich ergab, daß sie den Auftrag hatte, sich an der kommunistischen Bewegung in Belgien zu beteiligen.

Kleine Breslauer Nachrichten

Veranstaltungen beim Verkehrsverein melden!

Der Verkehrsverein, Breslau 2, Gartenstraße 98, Fernsprecher 52421, bittet, ihm alle für August dieses Jahres feststehenden besonderen Veranstaltungen: Ausstellungen, Konzerte, Vor- und Erstausführungen, Vorträge, gesellschaftliche Veranstaltungen, sportliche Veranstaltungen u. a. zur Veröffentlichung in der nächsten Monatsliste spätestens bis 28. Juli dieses Jahres bekanntzugeben. Die Aufnahme erfolgt kostenlos.

Zu Bielengebirge

geht eine herrliche Autofahrt über den Reichensteiner Boh am Sonntag, den 17. dieses Monats. Aufstieg zum Naturdenkmalgebiet der Saalwiesen, Besichtigung der Kuranlagen in Bad Landed. Karten zu 8 Mark beim Schlesischen Verkehrsverband, Gartenstraße 98, I und Schweidnitzer Straße 43 b, Tel. 52421.

Zu Landgerichtsärzten ernannt.

Die Amts- und Landrichter Meusel aus Breslau und Tschilling aus Oppeln sind mit Wirkung vom 1. August 1932 zu Landgerichtsärzten beim Landgericht Breslau ernannt worden.

Neue Mittwoch-Ausflugsrückfahrkarten. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Von sofort ab werden an Mittwochnachmittagen Ausflugsrückfahrkarten in folgenden Verbindungen ausgegeben: Von Breslau Hbf.: Nach Leubus über Maltsch oder Wohlau, nach Maltsch oder Wohlau, nach Linden oder Mitten, nach Ströbel oder Jobben, nach Tschirne, nach Bawelwitz, nach Lejewitz, nach Bohrau; von Breslau Freib. Bf. nach Saatau.

Silberhochzeit

feiert heute der Genosse Karl Uhner, Köpelmühlstraße 12a, und seine Ehefrau Marie, geb. Gantke, u. 14 langjähriges Parteii- und Gewerkschaftsmitleid und langjähriger Leiter der „Volkswacht“. Wir gratulieren!

Eine Wanderschaft auf die Hohe Cule

veranstaltet am Sonntag, dem 17. Juli, der Schlesische Verkehrsverband. Abfahrt Breslau Hbf. 5.48 Uhr mit Sonntagsfahrkarte Breitenhain (3,70 RM.). Höhenwanderung über die Schwindelbuche und den Eulenweg zu den Sieben Kurfürsten, Gelegenheit zum Mittagessen. Aufstieg zur Hohen Cule und zur Eulenbaude, Müller-Tag-Baude, Aufstieg nach Müstewaldersdorf. Rückkunft mit dem Abendzug (80 Pf. Nachlösung). Circa 7 Stunden Bergwanderung, nur für gute Fußgänger, an der sich jedermann beteiligen kann.

Wasserstand

Kalldorf	14.7	15.7	Kantern (Unter-Pegel)	14.7	15.7
Neisse (Stadl)	0.88	0.86	Dobbenhuth	1.74	1.74
Neissemünd (Unt.-Pegel)	1.58	1.41	Abflussmenge sekundlich	1.03	1.00
Brieg (Waldenstr.)	1.76	1.68	Rückstau vom 14. 7.	0.62	
Treben	1.00	0.94	Wassermenge t 24,2		

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

Preussisch-Sächsische Klassenlotterie

Wie uns die Lotteriebahn A. r. n. d., Breslau, Cahaus Stadt, Graben, mitteilt, wurden folgende Gewinne gezogen:

2.ziehungstag 14. Juli 1932

Am heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 279354
 2 Gewinne zu 10000 M. 209530
 2 Gewinne zu 5000 M. 387603
 4 Gewinne zu 3000 M. 58578 265813
 14 Gewinne zu 1000 M. 63480 148550 241129 282278 292087 327875 337576
 24 Gewinne zu 800 M. 4755 10987 14313 35370 135047 221232
 242830 299942 330313 355067 371805 382515
 56 Gewinne zu 600 M. 10153 28588 48607 66131 71952 81020 89128
 90859 94602 101274 133020 133307 175382 178398 179934 183489
 202211 204725 208088 221060 237615 244090 255444 270888 276519
 298278 394063 396034

Am heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 170838 368038
 6 Gewinne zu 5000 M. 91528 159539 354809
 4 Gewinne zu 3000 M. 198288 227713
 14 Gewinne zu 2000 M. 1130 72312 128122 207278 276104 334897
 387284
 24 Gewinne zu 1000 M. 37792 66083 88839 102594 159135 159882
 240395 280468 284837 293255 308590 343224 353978 366181 377148
 385782 389284
 48 Gewinne zu 800 M. 8789 23763 24051 32100 51277 90784
 94353 95877 103554 109839 136851 217385 237091 247601 253354
 268808 276431 315482 328253 335576 339192 350976 359191 390606
 60 Gewinne zu 600 M. 19156 20678 42894 53417 61644 80576
 122218 158093 159303 210508 241930 253955 258132 283461 289734
 300280 317442 338369 340906 343534 351097 364642 378429 378493
 378893 384235 889228 390129 391612 392639

Familien-Anzeigen

Gesamtverband der Arbeitnehmer Abteilung Metallindustrie
 Am Dienstag, dem 12. Juli, verstarb unser wertvolles Mitglied, der Arbeiter **August Zobel**
 im Alter von 61 Jahren.
 Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung Breslau
 Beerdigung: Sonnabend, 16. Juli, nachm. 4 Uhr, von der Halle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel.

Reichsgewerksch. Deutscher Kommunalbeamte i. Gesamtverband
 Am Dienstag, dem 12. Juli 1932, verstarb unser wertvolles Mitglied, der Verwaltungsangestellte **Hermann Schoiz**
 im Alter von 45 Jahren.
 Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung Breslau
 Beerdigung: Sonnabend, 16. Juli, nachm. 4 Uhr, von der Halle II, Tor 6, des Orwitzer Friedhofes.

Am Mittwoch, dem 13. Juli 1932, verschied unser wertvolles Mitglied, der Schachtmeister **Emil Klebik**
 im Alter von 53 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
 Die Beteiligten der Freiw. Beerdigungsbeihilfe des Fahr- u. techn. Personals der Stadt, Straßenbahn
 Beerdigung: Sonnabend, 16. Juli, nachm. 4¹/₂ Uhr, von der Leichenhalle des Eißtausendjungrauenriedhofes in Pohlenowitz. 2180

Am 12. Juli 1932 verschied nach schwerem Leiden
Herr Samuel Kaufmann
 Wir verlieren in ihm den ältesten und treuesten Musiker der Funkkapelle, der er seit Oktober 1924 als Harmonist und Pianist, unter Einsatz seines reichen künstlerischen Könnens, angehörte. Wir werden diesem lauderen, lebenswerten Menschen stets ein ehrendes Andenken bewahren.
 Breslau, den 14. Juli 1932.
Schlesische Funkstunde Aktiengesellschaft Breslau.

Speisezimmer.
 Größe, Wischt 180 cm, Kneben, Unausgüch, 6 Postlerstraße Nr. 510.
E. Brandt & Co.,
 Gartenstraße 66, I. (neben Capitol).

Auf nach dem Schießwerder!
 Am Sonntag, 17. Juli, bezieht der Bezirk Breslau des Deutschen Concertina- und Bandoniumbundes e. V. ein **BEZIRKSFEST** verbunden mit **Gartenkonzert** 100 Mann starke Kapelle, Freischießen, Glückstopf, Kinderbelustigung
 Anschließend im großen Saal **Ballmusik** von 3 Bandonien-Tanzkapellen
 Einlaß 15 (3) Uhr
 Um zahlreichen Besuch bittet Der Festausschub

Grad Haupt-Blücherplatz 20. I.
 Jede Ring, früher Karlstr. 1.
Seiweweise
 Smoking u. Gehrockanzüge Klapphüte • Tel. 57082

Primus-Palast
 Hebenstraße 10
 Die schönste Operette — Der schönste Tonfilm
Viktoria und ihr Husar
 mit der glanzvollen Besetzung
 Kammersänger **Michael Söhnen**
 Friedl Schuster — Jvan Petrovich
 Grotl Theimer — Ernst Verbes usw.
 Bilder von bezaubernder Pracht — Spannung der Behandlung — Bezaubernde Melodien!
 Ferner: Das köstliche Großstückspiel
Erfahrene Frau gesucht
 Eine lustige Angelegenheit rund um die Erotik
Ufa-Wochenschau
 Täglich 11,5 Uhr. Erwerbslose halbe Preise.
 Sonntag 3 Uhr: Große Jugend-Vorstellung

WELTBÜHNE ASTORIA-PALAST
 Friedr.-Wilh.-Str. 35 Fürstenstraße 32
 W 5, So 3, letzte Vorst. 8¹/₂ W 4¹/₂, So 3, letzte Vorst. 8¹/₂
In beiden Theatern:
 Wieder ein Riesen-Tonfilm-Doppelschlager-Programm
 Der unbestritten größte und beste **SPIEGEL-TONFILM** der deutschen Filmproduktion
Unter falscher Flagge
 Der unerhört spannende Roman eines deutschen Nachrichtenoffiziers
 Hauptrollen:
Charl. Susa / Gust. Fröhlich
Die große Liebe
 Ein Tonfilmroman nach einer wahren Begebenheit mit Betty Bird / Hansi Niese / A. Hörbiger

Zentral
 Theater - Wenzelsstr. 50
 Bis Donnerstag, den 21. Juli
 Höchsteleistungen in der Programmgestaltung!
 2 Tonfilme der Weltproduktion ganz außerordentlichen Formats!
1. Ein Tonfilm brennendster Gegenwart
 Der Irrtum einer großen Liebe!
Voruntersuchung
 mit den besten deutschen Charakter-Darstellern:
 Albert Bassermann, Gustav Fröhlich, Hans Brausewetter, Charlotte Ander, Jacob Tiedke
2. Der große Heterkelserfolg
Weekend im Paradies
 nach dem weltberühmten Schwanv. Arnold u. Bach mit Clara Immer, Friede Berliner, Eise Elster, Otto Wallburg, Julius Falkenstein, Kurt Lillan, Paul Westermeier
 Ein Tonfilm, der wie das Theaterstück Tränenbäche des Lebens erregen wird
 Ufa-Wochenschau! Volles Orchester!
 Beginn 18gl. 4.30. Letzte Vorstellung 8.45 Uhr

ATLANTIK
 Grabschener Straße 74 Tel. 58508
 Anfangszeit: 5.00, 6.20 Uhr. Letzte Vorst. 9.00 Uhr
 Die große Lustspiel-Woche der Sommerzeit!
Dolly Hans — Heinz Rühmann in:
Es wird schon wieder besser
 mit Fritz Gröbner — Ernst Verbes — Oskar Sima
 Ein temperamentvolles Ufa-Tonstückspiel, das Ihnen beweist, wie man das Leben nur mit unverdrossenem Optimismus meistern kann.
 Dazu: **Der verjüngte Adolar**
 Das entzückendste und amüsanteste, was uns der Tonfilm zu geben vermag!
 Mit Traudl Berliner — Fritz Scholz — Ida Wai — Georg Alexander — Adele Sandrock — Paul Hörbiger
Ufa-Tonwoche
 Auf der Bühne: „**Conny Hepp**“ der originale Bauchredner

Genossen! Es bleibt dabei!
 Nur das **Fahrradhaus Sieg, Neumarkt 19**, das Haus aller Werktätigen, bietet Spitzenleistungen!
 Herrenräder, kompl., ab 36.00. Damenräder, kompl., ab 39.00.
 Rahmen, kompl., ab 13.50. Decken, nicht 2a-Waren, Fabrikat Conti, Dunlop, Odenwald usw. 0.80, 1.20, 1.50, 1.95, 2.50.
 Schläuche ab 0.65. Gebirgsdecke, Naturgummi, 3.50. Pedale 0.65.
 Ketten ab 0.50. Sattel ab 2.40. Felgen ab 0.60. Weiter Teile billigst.
 Genossen 5%, Sonderrabatt! 2101

Goldene Trauringe
 jugenlos — Gravierung gratis 2038
 Stadtbekannt billigste Preise
 Geübtes Lager auch in
Uhren und anderen Geschenk-Artikeln
 Für streng reelle Bedienung bürgt das 45 jährige Bestehen meiner Firma
Albert Möwius Tel. 27481
 Begründet 1886 Schmiedebrücke 56
Achtung! Mein Geschäft befindet sich nur in der Schmiedebrücke

Alles was Sie brauchen an **Schuhbedarfsartikeln, Ledersohlen usw.**
 kaufen Sie am besten bei **Walter Heuser, Neumarkt 21** 2176

Die weibliche Krone
 von Prof. Sozial **160**
Hollwacht
 nur bei H.P.
 Sie haben in der **Hollwacht** Schaffnung, Stückpreis 4

Morgen:
1000 e
 modernste, schöne
Waschkleider
 ganz billig!
 *
 Hauptpreislagen:
1 95 2 45 3 95 5 50 7 50
 Sämtliche **Damenmäntel**
 radikal
heruntergesetzt!
 Tausende der schönsten, modernsten **Damen-Hüte**
 ganz gleich, was sie gekostet haben
 Hauptpreislagen:
45 1.25 1.75

MESSENER WALDSCHMIDT
 G.m.b.H.

10-Pf.-Brochüren
 Jugend erwache! Es geht um dich
 Landmann erwache!
 Kampf dem Betriebsfaschismus

10-Pf.-Brochüren
 Wer hat uns verraten?
 Die Toten mahnen: Nie wieder Krieg!
 1000 Worte Hitler

15-Pf.-Brochüren
 Nazi-Kommunalpolitik
 Die Frau im Dritten Reich
 Marxistisches ABC

15-Pf.-Brochüren
 Wißt ihr das? Was mit der demokratischen Republik erreicht wurde
 Volk und Sozialdemokratie. Ihre Leistungen und Erfolge
 Reparationen und Sozialdemokratie

Diese Aufklärungs- und Kampfschriften sind erhältlich bei
Volkswacht-Buchhandlung
 Breslau, Flurstraße 4.

Für die Redaktion verantwortlich: Walter Heuser; für die Anzeigen: Max Eckert. — Redaktion: Grundschulplatz 2. — Hauptredaktion: Gürtelstr. 4. — Druck u. Verlag der „Volkswacht“ G. m. b. H., (ämtlich in Breslau)

Breslauer Nachrichten

Gegen diese Hitze

Was der Winter und ein unbeständiges Frühjahr an Gesundheitsstörungen gebracht, das soll der Sommer wieder gutmachen. Und doch müssen auch die vielen Sommerfreude mit Vorsicht genossen werden, denn auch sie haben Gefahren für die Gesundheit.

In erster Linie ist die übergroße Hitze zu berücksichtigen und der Gesundheitswart muß auf dem Posten sein, um die Schädigungen, die daraus entstehen können, zu verhindern. Die schlimmsten Ueberhitzungserscheinungen sind Hitzschlag und Sonnenstich. An heißen, windstillen Tagen kann es vorkommen, daß im Freien arbeitende Menschen ganz plötzlich hinfallen, das Bewußtsein verlieren und bei hoher Körpertemperatur Krämpfe und Herzschwäche bekommen. Beim Sonnenstich kommt neben der allgemeinen Gluthitze noch die Wirkung strahlender Wärme zum Vorschein. Vorbeugungsmittel dagegen sind besonders die Vermeidung körperlicher Anstrengungen und Märche während der Mittagshitze, leichte und lockere Bekleidung, mäßige Zufuhr von Getränken. Ist die Erkrankung aber schon eingetreten, dann muß die Umgebung bis zum Eintreffen des Arztes dafür sorgen, daß der Kranke an einen kühlen, schattigen Ort gelegt, dann entkleidet und mit dem Oberkörper etwas erhöht gelagert wird. Ueberrieselungen des ganzen Körpers mit kühlem Wasser sind dann angebracht, und wenn der Kranke noch schlafen kann, Flüssigkeitszufuhr von starkem Kaffee, Tee oder Wasser. Bei den ganz schweren Fällen müssen künstliche Atmung, Herzmassage, Sauertrreize angewendet werden, die aber möglichst nur von ärztlicher Hand ausgeführt werden sollen.

Um die sonstigen Qualen einer übermäßigen Hitze zu vermeiden, muß man ein besonderes Gewicht auf die Kühlung der Wohnungen legen und zu erreichen suchen, daß der Wohnraum während der Gluthitze um mehrere Grad kühler ist, als die Lufttemperatur. Die schöne Sommerzeit hat auch sonst einige Gefahren, wie das leichte Verderben der Nahrungsmittel, unreifes Obst, Insektenstiche usw. Aber mit einiger Aufmerksamkeit kann man sich dagegen meist ausreichend schützen.

Breslaus Glendzahlen

Steigerung der Zahl der Wohlfahrtsrwerbslosen

Am 30. Juni 1932 betrug die Zahl der vom Breslauer Fürsorgeamt unterstützten arbeitsfähigen Erwerbslosen 47 464. Hauptunterstützte oder etwa 77 auf 1000 Einwohner. Während im laufenden Jahre die Zunahme der Wohlfahrtsrwerbslosen jeweils vom Monat zu Monat durchweg mehr als aufsteigend ausmachte, hat sie im Monat Juni etwas nachgelassen, betrug aber immer noch 423. Gegenüber dem Stande vor einem halben Jahr (also dem 31. Dezember 1931) ist eine Zunahme um 8391 Wohlfahrtsrwerbslose zu verzeichnen.

Einschließlich der mit unterstützten Personen betrug die Zahl der vom Fürsorgeamt Unterstützten Ende Juni rund 89 300 Personen, so daß mit den Betreuten des Arbeitsamtes zusammen die Gesamtzahl der in Breslau wegen Erwerbslosigkeit Unterstützten rund 145 700 betrug gegenüber etwa rund 144 000 Ende Mai. Es bejanden sich demnach rund 61 Prozent der Erwerbslosen in der Betreuung des Fürsorgeamtes und 39 Prozent in der des Arbeitsamtes.

Durch die Verschärfung der Wirtschaftstrie mußte man in diesem Jahre mit einer geringeren saisonmäßigen Belegung des Arbeitsmarktes als im vorigen Jahre rechnen. Es zeigt sich jetzt, daß die Belegung für Breslau noch unter den Erwartungen geblieben ist, die man haben durfte. Während im Monat Juni im Vergleich eine, wenn auch geringe Abnahme der Arbeitslozenzahlen eingetreten ist, hat Breslau mit seiner strukturell bedingten Arbeitslosigkeit bereits eine Zunahme an Arbeitslosen zu verzeichnen. Die saisonmäßige Belegung des Arbeitsmarktes kann nunmehr für Breslau als abgeschlossen betrachtet werden, so daß leider für die nächsten Monate keine Entlastung des städtischen Fürsorgetats zu erwarten ist.

Nazisturm auf Proletenhaus

Warum schweigt die Polizei?

Ein einzig dastehender Akt „politischer Betätigung“ spielte sich am Dienstag in der Lohestraße ab, wo in den Abendstunden ein mit Notverordnungsfallen-Züngleinen vollbesetztes Privatort vor dem Hause Lohestraße Nr. 63 vordringen, um unter Zuziehnahme von Gummitrappeln dort wohnende Proleten herauszuholen. Als ihr Vorhaben nicht gelang, hofften die rauen Horden noch Verstärkung und kamen nach einiger Zeit wieder. Inzwischen hatten allerdings auch die Arbeiter mobilisiert und hielten sich dem Faschistengehmel entgegen. Die anrückende Polizei wandte sich zunächst gegen die Arbeiter, mußte aber auch das Naziauto durchsuchen mit dem Ergebnis, daß darin Schuß-, Hieb- und Stichwaffen gefunden wurden, weshalb das Auto beschlagnahmt wurde.

Eigenartigerweise scheint der politischen Polizei dieser „politische Kampf“ so bedeutungslos vorgekommen zu sein, daß sie es nicht einmal für notwendig erachtete, in ihrem amtlichen Bericht die Beschlagnahme des Waffenautos der Nazis zu vermelden. Auf unser Gesuchen teilt uns die Pressstelle des Polizeipräsidenten mit, daß in dem Wagen zwar Gummitrappeln gefunden worden wären, aber es könne nicht gesagt werden, wieviele. Die Art der Berichterstattung über politische Vorkommnisse durch die Breslauer politische Polizei wird immer unerträglicher.

Darf man in ein schwebendes Verfahren eingreifen?

Oberster Grundsatz der Behörden war es bisher durch Verurteilungen nicht in ein schwebendes Verfahren einzugreifen. Das scheint sich in den letzten Wochen geändert zu haben, seitdem die Nazis überall hin ihre Fühler ausstrecken. Haben sie doch bei allen Behörden willige Handlanger und man wundert sich oft, daß diese Angestellten die Zeit hernehmen, um manchmal Stundenlang des Vormittags herumzulaufen, um irgend eine Neuigkeit die richtige Adresse zu bringen. Ein Mann, der sich offenbar die Sporen bei den Nazis verdienen will, ist ein Justizangestellter, der bei einem Untersuchungsrichter im sogenannten Verhörorgang protokolliert. Trotzdem es selbstverständlich streng verboten ist und die Beamten einen Eid darauf abzulegen hatten, alles das, was in einer Voruntersuchung zur Erörterung gelangt, vertraulich zu behandeln, fiest dieser Beamte doch seine höchste Aufgabe darin, den Nazis alles dann aus der geheimen Vernehmung krübenarm zu überbringen, wenn es sich um die so verhassten Juden handelt. Was sagt der Landgerichtspräsident dazu, daß die Ergebnisse einer Voruntersuchung gegen eine große Weinhandlung bereits in

Eiserne Front mobilisiert den roten Westen

Der wuchtige Aufmarsch im Nikolaitor — Tausende roter und schwarz-rot-goldener Freiheitskämpfer greifen die Kampfgruppen des Sozialismus — Auch die Kommunisten empfangen uns mit Freiheitsrufen

Im Nikolaitor war gestern die rote Mobilisierung. Schon in den Nachmittagsstunden trugen sich die Indifferenten, was eigentlich los sei. Aus den Fenstern der Mietstajernen wurden Fahnen erhausgehleckt. Zuerst vereinzelt, bald waren es hunderte und allmählich wuchs die Zahl der mit unserem Kampfsymbol geschmückten Fahnen in die Tausende. Ein überwältigendes Bild bot besonders die Steinauer Straße, die einem einzigen Fahnenmeer glich. Auch die Mietstajernen der Underferstraße prangten im Flaggenschmuck, das Heer der Eisernen Front wohnte eben nicht in den Sechszimmerwohnungen, wie in anderen „Arbeiterpartei“.

Schnell wurde auch den Unwissenden die Kunde: Die Eiserne Front Breslaus marschiert im Nikolaitor auf. Die Straßen bevölkerten sich. Mehr als zehntausend Klassenkämpfer, Männer und Frauen der Arbeiterklasse warteten, um den Marschkolonnen ihren Gruß entgegen zu können.

Inzwischen formierten sich die Regimenter der Eisernen Front. In den Reihenschritten die Kolonnen aus dem Osten, am Museumplatz der Süden, am Wäldchen der Norden und am Westpark der Westen. In allen Stützpunkten stehen neben den Tausenden, die sich in Reih und Glied stellen, weitere Tausende, die rechts und links neben den Jüden mitmarschieren. Bald befehlt sich das Viertel um den Freiburger Bahnhof, die Stadteilzüge rücken an und formieren sich zur Gesamtdemonstration, über der ein rotes und schwarz-rot-goldenes Fahnenmeer im Winde flattert. Der größte Zug, den die Abteilung Ost bildet, in dem neben den Sportlerabteilungen auch der Frauennortrupp und die Jugend marschiert, übernimmt die Spitze. Die Kapelle des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, die sich längt mit jeder Militärkapelle messen kann, leitet das Erscheinen des Aufmarsches mit ihren stolzen Marschweisen und Arbeiteliedern an.

Die Spaliere in den Straßen formieren sich trotz des für zusammenziehenden Unwetters, trotz der ausbleibenden Hitze. „Freiheit!“ grüßt es an allen Ecken und aus den Fenstern. „Freiheit!“ grüßen die Massenchöre der Marschierenden zurück und immer wieder, wenn ein Lichtstrahl die Finsternis taghell durchbricht, steht man die Tausende emporgehobener Hände.

Die Gruppen der Marschierenden bilden Sprechchöre: „Die SA hat neue Treffen und das Volk hat nichts zu fressen!“

Immer wieder hallt diese Losung durch die Straßen des Breslauer Arbeiterviertels und immer wieder verbindet sich damit unser Appell:

Wählt Liste 1!“

Der Zug marschert durch die Berliner Straße. Beim Laden eines Nazi-Feislers steigern sich die Freiheitsgrüße. Aus der Eisdielen Trautmann in der Posener Straße, von der aus die Nazischeiereien und Provokationen ihren Ausgang nehmen, hat sich das Geschehen verzogen. Sie verzichteten vernünftigerweise auf Provokationen, die ihnen nicht besonders bekommen würden.

Auch das Nazigeheißer in den seinen Häusern der Alsenstraße und der Westendstraße bekommt den Aufmarsch der Eisernen Front zu sehen. Das provozierende Lachen einiger Hitler-

weibchen macht bald beängstigenden Blicken Platz, als sie sehen, was für eine Lamine sich da heranwäzt.

Der Spott über die in unseren Reihen sonst mitmarschierenden Frauen zieht nicht mehr. Diesmal marschieren unsere Kampfgenossinnen nicht mit und trotzdem tut das der Länge des Aufmarsches keinen Abbruch. Die Wüden sind durch andere Männerreserven aufgefüllt und 800 emporgerechte, geballte, ans Zupacken gewöhnte Proletenkäufte lassen auch den ärgersten Spötter kritisch dreinschauen.

Durch irgend ein Mißverständnis biegt der Zug am Westpark in die Posener Straße ein und marschierte nicht, wie vorgelesen, in die prachtvoll und überwältigend geschmückte Steinauer Straße. Das Versehen tut aber der Begeisterung keinen Abbruch. Die Rufe steigern sich noch und auch mancher der an den Straßen Stehenden, der noch dem Phantom von der „Roten Einheitsfront“ nachjagt, mag sich im Stillen seine Gedanken machen, ob die Eiserne Front nicht die rote Einheitsfront ist.

Sogar die Kommunisten verzichteten auf Sonderaktionen, als ihnen vor ihrem Verkehrslokal in der Leuthenstrabe die Freiheitsrufe entgegenhallen. Auch sie entboten den Marschkolonnen der Eisernen Front Begrüßungsworte, die auslangen in unserem Freiheitsgruß. Es zeigt sich auch hier wieder, daß die Schranken des Gegenjahres längst gefallen sind und wenn es der einzelne noch nicht überwinden zu können glaubt, sich in unsere Marschreihen einzugliedern, weil sich die Schlagworte der kommunistischen Führer immer noch gegen die Sozialdemokraten richten.

Der gelstige Aufmarsch im Nikolaitor hat es erneut bestätigt, daß es nur noch eine Frage langer Zeit ist, bis sich auch die Klassenbewußten Proleten aus den anderen Arbeiterpartei in die Eiserne Einheitsfront eingeliebert haben.

Nur müssen wir es ablehnen, wenn ein Trupp Komunisten sich unserem Zuge anschließen will, mit der ausdrücklichen Bedingung, allein ihre Transparente mit sich führen zu dürfen, wie es gestern bei einem unserer Züge der Fall war.

Beschimpfungen, die noch vor Jahresfrist an der Tagesordnung waren, wenn unsere Kolonnen marschierten, sind längst verschwunden. Die Proleten der Klassenfront sind sich längst darüber klar geworden, daß Trauerpiele dieser Art dem Klassengegner nicht mehr gebühren werden dürfen.

Während die Spitze des Zuges längt den Königsplatz erreicht hatte, marschierten die Schlussgruppen noch in der Weiden- und Leuthenstrabe.

Der Aufmarsch war trotz des zum Schluß einsetzenden Gewitters ein gewaltiges Bekenntnis des Nikolaitors zur Eisernen Front. Die Formationen, die bei 30 Grad Hitze eine so machtvolle Demonstration zusammenstellen können und die laufend und singend auch im strömenden Gewitterregen marschieren, die übernehmen auch die Spitze im Kampf und im Sieg. Die gleichen Formationen werden auch stehen, wenn die Soldaten des Kapitalismus in ihren Kotverbindungsjuden auf den wahrhaftigen Gedanken kommen sollten, erneut die Arbeiterdviertel zu provozieren oder gar anzugreifen.

großer Aufmachung in der Nazizeitung standen? Ueberhaupt gibt es hier im roten Bau in der Grauensstraße mehr wie übergenug Nazibeame, die man sich für die Zukunft merken sollte.

Politik in der Markthalle

Erst kürzlich berichtete der Polizeibericht, daß es in einer Markthalle zu politischen Auseinandersetzungen gekommen sei. Das ist auch durchaus verständlich, denn gerade die Hausfrauen werden die Wirkungen der jeweilig dominierenden Politik am meisten verspüren. Politik aber, wie sie die Nazis in den Markthallen treiben, sollte man sich entschieden verbitten. Da im Dritten Reich die Frauen bekanntlich nur als Geschlecht gewertet werden, wird auch die ausgesprochene Frauenarbeit hier nur von Männern getätigt. So kann man fast täglich den Nazimann, der die Lebensmittelmarktberichte schreibt, in den Markthallen herumlaufen sehen. Man erkennt ihn daran, daß er eine Nazizeitung in der Hand trägt und einen Bleistift. So schon von außen kenntlich, tritt er an jeden Stand heran, um sich offenbar zunächst nach den verschiedenen Preisen zu erkundigen. Den meisten Händlern und Händlerinnen sieht man es an, daß ihnen dieser besondere Besuch nicht sehr angenehm ist, denn selbstverständlich werden sich die republikanischen Kunden zu einem solchen Stand nicht begeben, da man ja gar nicht weiß, was man sich von einem solchen Nazi alles anhören muß. Das Auffallendste aber ist, daß in gewissen Abständen in der Nazizeitung besondere Hinweise auf diese oder jene Inhaber von Markthallenständen erscheinen und den Lesern der Nazizeitung empfohlen wird, nur bei diesen ihren Bedarf

zu decken. Hier scheint also ein besonders geschäftstüchtiger Marktberichterstatter am Werke zu sein. Doch den Standinhabern, die schwer um ihre Existenz zu kämpfen haben, sei dringend empfohlen, sich nicht von einem geschäftstüchtigen Nazimann einfangen zu lassen. Die Hauptkundschaft in den Markthallen sind noch immer die Arbeiterfrauen, Leser der Nazizeitungen aber Freiherrn und Barone, die in den Markthallen nicht einkaufen.

Die Arbeit der Feuerwehr

Gestern kurz nach 17 Uhr wurde die Feuerwehr nach Michalisstraße 91 alarmiert. In einer nach dem Hofe zu gelegenen Bodenammer war ein Eimer mit brennendem Schwefel aufgestellt worden, um die Bodenammer auszuschweifen. Da die Schwefeldämpfe sich im Treppenhaus bemerkbar machten und die Passanten belästigte, wurde der Schwefel entfernt und die Bodenammer entlüftet.

Gegen 1/8 Uhr erfolgte ein Alarm nach Klosterstraße 16. Hier waren zwei Lieferkraftwagen beim Ueberholen von der Straßenbahn zusammengedrückt und auf den Bürgersteig geschoben worden. Die Wagen wurden von der Feuerwehr auseinandergehoben und in ihre Fahrtrichtung gebracht.

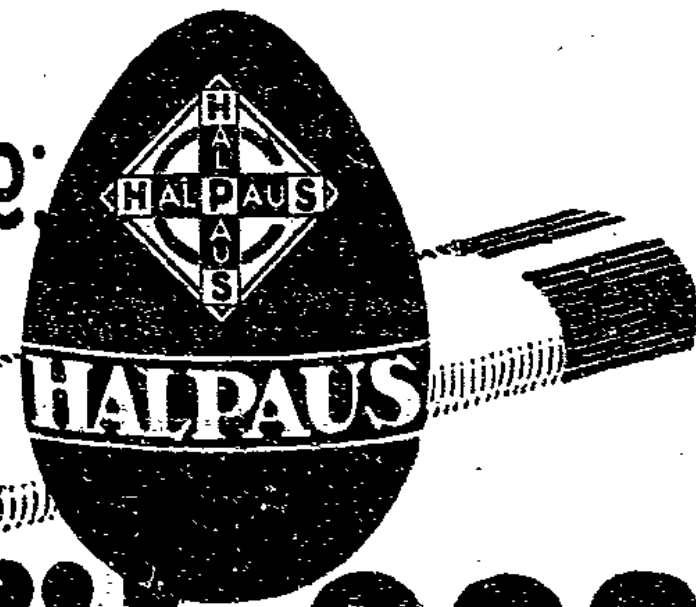
Um 1/22 Uhr hatte Burgstraße, Ecke Universitätsplatz, ein Kraftwagen einen Gasandeleber umgefahren und war dabei auf den Bürgersteig geraten. Das abgetrochene Gasrohr wurde abgedichtet und der Wagen in die Fahrbahn gebracht.

Eine gute alte Bekannte:



Rarität No 200

die schlesische Volkszigarette-jetzt wieder überall zu haben!



Aus Schlesien

Beschwerde an die Reichspost!

Die in der letzten erweiterten Vorstandssitzung des Unterbezirks Breslau-Land-Neumarkt-Nimptsch angenommene Entscheidung an die SPD in Breslau, ist unter dem 12. Juli beantwortet worden. Wir bringen die Mitteilung noch einmal allen unseren Funktionären zur Kenntnis und bitten dringend darum, daß in Zukunft auf den politischen Mißbrauch der Postanstalten durch die Verwalter besonders geachtet wird. Das Antwortschreiben der Ober-Postdirektion hat folgenden Wortlaut:

Allen Angehörigen der deutschen Reichspost ist jede politische Betätigung im Dienste, insbesondere auch das Führen politischer Gespräche in den Diensträumen während des Dienstes und während der Dienstpausen streng untersagt. Dieses Verbot ist erst vor einiger Zeit allgemein in Erinnerung gebracht worden. Wir stellen Ihnen ergebenst anheim, uns die Fälle, in denen Postbedienstete sich trotzdem gegen dieses Verbot vergangen haben lassen, genau zu bezeichnen, damit gegen die Schuldigen vorgegangen werden kann.

Genossen, achtet darauf, daß nicht in den Postämtern Satenkreuzpolitik getrieben wird.

Vom Blitz getötet

Bei den schweren Gewittern, die am Donnerstagabend über dem nördlichen Teil des Kreises Glogau niedergingen, wurden in Alt-Strung zwei Dominikarbeiter namens Lange und Waube, die im Alter von 30 bzw. 34 Jahren standen, vom Blitz getötet. Ein dritter Arbeiter, der sich bei ihnen befand, kam mit dem bloßen Schrecken davon.

Vorgeschichtliche Funde im Kreise Trebnitz

Dank der Mitarbeit zahlreicher Heimatfreunde gelang es in letzter Zeit, die Besiedlungs- und Zivilisationsverhältnisse im Kreise Trebnitz immer mehr herauszufinden. In Kobelwitz wurde eine vordoldeische Graburne aus dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert gefunden. Aus einer viel älteren Periode, nämlich der jüngeren Steinzeit (4000 bis 2000 v. Chr.), stammt ein geschliffenes Feuersteinbeil, das in Kniegüte auf einem Felde gefunden wurde. Gleichzeitig der Steinzeit gehören kleine Feuersteinwerkzeuge, wie Messer und Kraber an, die bei Groß-Eguth gefunden wurden. Aus der während der Bronze- und Früh-Eisenzeit herrschenden Urnenfelderkultur stammt eine keramische Miniaturnachbildung einer Steinart, die in Meßel gefunden wurde. Siedlungsreste aus dieser Zeit konnten in Falkauf, einem Gebiet, von dem wenig oder gar keine Funde vorlagen, nachgewiesen werden.

Reichenbach. Na der Hochspannungsleitung schwer verletzt. In Zaubrütz berührte der Hilfsmonteur der Ueberlandzentrale Mittelschleifen, der an einem Lichtmast arbeitete, die elektrische Leitung, da er glaubte, der Strom sei ausgeschaltet. Dies war nicht der Fall. Der Monteur erlitt schwere Brandwunden an den Armen und stürzte herunter. Er war eine halbe Stunde bewusstlos und wurde dann mit einem Kraftwagen in seine Wohnung gebracht, nachdem ihm ärztliche Hilfe zuteil geworden war.

Brieg. Todesprang aus dem D-Zug. Bei der Grünhinger Bahnunterführung fand man den 44-jährigen Kaufmann Franz Rospka aus Ratiborhammer tot auf. Er war offenbar in selbstmörderischer Absicht aus einem D-Zug gesprungen und von einem anderen Zug überfahren worden.

Lamsfeld. Nazi schießt wild um sich. Zwei Anhänger der Eisernen Front wurden gestern kurz vor dem Eingang zum Dorf aus einer Sandgrube beschossen. Der eine der Schüsse traf den Kopf der Republikaner vorbei und schlug in ein Dach ein. Natürlich stellten unsere Genossen den Schießhelden sofort, der natürlich, wie jeder biedere Nazi, leugnete eine Waffe zu besitzen. Während einer der Genossen nach dem Landjäger ging, bewachten die anderen, es waren inzwischen mehrere hinzugekommene, den Schießhelden. Als er sah, daß eine Gelegenheit, sich der Waffe zu entledigen, nicht gegeben war, brüllte er plötzlich „Drei Schritte vom Teufel!“ und ging erneut mit der Waffe gegen unsere Genossen vor. Die konnten ihm jedoch die Waffe entreißen, es war eine Armeepistole, und dem Landjäger übergeben. Dieser selbstmühtige Schütze war der Schweizer Josef Schwarzer aus Lamsfeld. Sicher ist dies schon eine Auswirkung des nationalstolzen Glaubens, in dem erklärt wird, daß die Nazis sich in Notwehr befinden und um sich schießen können. Es ist sicher Notwehr, wenn ein heldenhafter Nazistrolch aus der sicheren Deckung einer Sandgrube heraus auf zwei ahnungslos daherkommende Passanten schießt. Wir hoffen, daß diesem „rauhem“ Kämpfer des großen Wolf bald das Handwerk gelegt und eine Strafe zuteil wird. Für vernünftige Menschen aber ist dies wieder ein Beispiel, wie es im Dritten Reich zugehen würde, und ein neuer Grund, am 31. Juli die Liste 1 der SPD zu wählen.

Groß-Wartenberg. Tödlicher Unglücksfall. In Gochüh wurde auf dem Hof des Schlossporkwerks der Ackerlutscher Tarnal tot aufgefunden. Nach ärztlichem Gutachten wurde der Tod durch einen Genickbruch herbeigeführt. Man muß aus dem Bericht annehmen, daß T. einem Unfall zum Opfer gefallen ist. Vermutlich ist er auf ein neben ihm liegendes Stück Holz gestiegen, ausgeglitten und hintenübergestürzt, wobei er so unglücklich aufschlug, daß ein Genickbruch den Tod herbeiführte.

Wittsch. Brückeneinsturz. In Sulau stürzte der südliche Teil der Bartschbrücke, einer Holzbrücke, ein. Da sich im Augenblick des Einsturzes niemand auf der Brücke befand, verlief der Einsturz noch glimpflich. Das Unglück ist, wie die Untersuchung ergeben hat, auf einen vermorschten eisernen Balken zurückzuführen.

Aus der Umgebung Republikaner, Landarbeiter, Parteigenossen!

Der Aufruf der Eisernen Front am Sonntag, den 17. Juli, in Neumarkt ist uns durch den Herrn Landrat verboten worden. Durch dieses Verbot ist uns leider nicht die Möglichkeit gegeben, die Stimmung der republikanischen Bevölkerung, die gegenwärtig im Kreise Neumarkt herrscht, zum Ausdruck zu bringen. Wir haben stets den Willen zu friedlicher Aufbauarbeit zum Ausdruck gebracht. Wenn das jetzt anders ist, liegt das nicht an der republikanischen Bevölkerung. Jedemfalls werden wir uns die Strafe immer zu ersehnen wissen. Die

Kreiskonferenz,

die gleichzeitig angelegt war, findet trotz alledem im Lokal „Selber Löwe“ um 14 Uhr statt. Wir bitten alle Funktionäre des Kreises Neumarkt, davon Kenntnis zu nehmen und für guten Besuch Sorge zu tragen.

Brodau. Städtische Beamte als Nazistatisten. In letzter Zeit war zu beobachten, daß die im Brodauener Gas- und Elektrizitätswerk beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Gumbus und Hinkelmann während ihrer dienstlichen Tätigkeit in den Wohnungen der Gas- und Stromabnehmer

gleichzeitig Nazistatisten zum Verkauf anbietet. Es ist unbedingt notwendig, daß sich die örtliche Verwaltung des Werkes einmal darum kümmert, denn es ist doch sicher nicht anzunehmen, daß dies mit Genehmigung des Werkes geschieht. Wenn das nicht der Fall ist, so hoffen wir das man diesen beiden sofort das Handwerk legt und sie zur Rechenschaft zieht.

Brodau. Nazi-Inspektor schießt planlos in die Gegend. Der Nazi-Inspektor Kranz vom hiesigen Dominium, ein sehr eifriger Schütze, suchte sich dieses Tage nicht Tauben auf freiem Felde, sondern eine Gartenlaube an einem von Menschen belebten Orte als Zielweibe aus. Durch einen glücklichen Zufall büde sich das in der Laube befindliche Kind, sonst hätte dieser laubere Schießheld mit seiner albernem Schießerei großes Unheil angerichtet. Begreiflicher Weise war die Erregung sehr groß. Offenbar aber wird sich Herr Kranz noch an anderer Stelle zu verantworten haben.

Rantsh. Abschied vom Kameraden. Am Donnerstag, gegen 16 Uhr, erfolgte hier die Ueberführung des von Nazibanditen erschossenen Reichsbannerkameraden Erdmann Tilkke nach seinem Heimatort Rietendorf. Fast alle Proletarier von Rantsh und Umgegend begleiteten den Transport bis Klein-Schotigau. Zu beiden Seiten des Sarges marschierten die hiesigen Arbeitssportler in ihrer schwarz-rot-goldenen Sportkleidung. Genosse Schiffer rief dem toten Freiheitskämpfer schlichte Worte des Abschieds nach und erwähnte die Zurückbleibenden zur Wachsamkeit und Solidarität. Auf allen Mienen spiegelte sich das stille Gelächern wider, den Kampf für die Freiheit nun erst recht fortzusetzen. Die Abschiedsfeier schloß mit unserem gemeinsamen Kampfruf „Freiheit!“

Marischwitz. Die Freie Turnerschaft feiert am Sonntag, dem 17. Juli, ihr 11. Stiftungsfest. Zu gleicher Zeit findet auch die Blaskweife statt. Die dazu verpflichteten Mannschaften: Wratislawia 1, 8. Abteilung, sollen sich um 2 Uhr am Umzug beteiligen. Da die Nazis bekanntmachen, daß sie durch eine Strafexpedition den Umzug verhindern wollen, wird eine besonders starke Beteiligung erwartet.

Sämtliche photographische Aufnahmen, die von den letzten Zusammenkünften gemacht worden sind, bitte bald an die Redaktion der „Volkswacht“, Breslau 2, senden zu wollen.

Sapler wollten eine Ortsgruppe gründen

Brodau. Um einem dringenden Bedürfnis abzuwehren, veranstaltete gestern die SA hier eine öffentliche Versammlung, um, wie der Versammlungsleiter betonte, eine Ortsgruppe zu gründen, damit die Einheitsfront gefördert wird. Aus Brodau waren genau 15 Mann erschienen, was bestimmt nicht auf den Regen, der erst um 22 Uhr einsetzte, zurückzuführen ist. Die Erschienenen setzten sich zur Hälfte aus SA-M., und KPD-Anhängern zusammen. Die Gründung der Ortsgruppe mußte schließlich wegen Mangel an Beteiligung ausfallen. Im Schlußwort hat darum bescheiden der Redner, die rote Einheitsfront zu bilden.

Zindel. Mit Mafiz und Schnaps ins Dritte Reich. Hier wurde der alte Gottlieb Wilsel auf dem evang. Friedhof beerdigt. Dies war für einige Jünger des Dritten Reiches eine willkommene Gelegenheit, um wider einmal in patriotischen Gefühlen zu schwelgen. Auf dem Rückwege konnte man natürlich nicht umhin, noch einige Male einzufahren. Nachdem man bei dem Gastwirt Gebuhr richtig vorgelegt hatte, ging es zum Besitzer des Nastrokals, zu dem Gastwirt Seidel. Sein Sohn ist jener „rauhe“ Kämpfer, der vor nicht allzu langer Zeit ein Stillschleissverbrechen an einem 13-jährigen Mädchen verübte. Unter den hier Feiernden befand sich natürlich auch der unsere Lesern schon bekannte Lehrer Marquardt. Als man dem Schnaps richtig zugesprochen hatte, durfte die Kapelle nur noch „Heil dir im Siegerkranz“, das „Sorit-Wesell-Lied“ spielen. Das man natürlich auch Frankreich siegreich schlagen wollte, das versteht sich von selber. Schwer beladen schwankten dann die „Patrioten“ nach Hause. Und der Herr Lehrer wird sicher am nächsten Tage mit den Kindern einen Ausflug gemacht haben, weil sich da sein Vater besser ausführen läßt. Nur weiter so, das sind Gestalten, die zu dem Dritten Reich passen. Die vernünftigen in Zindel werden diesen Strauchritzen und Jugendstrolcheern am 31. schon zu antworten wissen.



Sozialdemokratische Partei
Unterbezirk Breslau-Land/Neumarkt/Nimptsch
Sekretariat: Margaretenstr. 17, Gartenhaus Neubau, Zimmer 170-174
Telephon 5906, 5906
Sprechstunden: Dienstag, Mittwoch, Freitag von 9-11 u. 16-18 Uhr

Rundgebungen der Eisernen Front

Freitag, 20 Uhr
bei **Jacobill, Breslau-Mariahöfen.**
Redner: Genosse **Steffen.**

bei **Fichte, Breslau-Stabelwitz.**
Redner: Genosse **Seibold.**


Sonabend, 20 Uhr
Im **„Blauen Hirsch“, Breslau-Hundsfeld,**
Redner: Genosse **Swolinzki.**

Am **Sonabend, dem 16. Juli,**
finden in folgenden Ortsgruppen
Beranstellungen der Eisernen Front


Katt:
Marischwitz: Lokal Hirtle, 20 Uhr; Redner: Genosse Dr. **Stammer.**
Weidenhof: Lokal Fabian, 20 Uhr; Redner: Genosse **Deswyjen.**
Widzewitz: Lokal Gerkenberg, 20 Uhr; Redner: Genosse **Gab R. Pippmann.**
Neumarkt: Lokal „Selber Löwe“, 20 Uhr; Redner: Genosse **Kaufmann Heidersdorf.**
Kantern: Lokal Seidel, 20 Uhr; Redner: Genosse **Wendemuth M. d. R.**
Tschowitz: Lokal Ahe, Zannowitz, 20 Uhr. Redner: Dr. **Korn.**
Melischwitz: 20 Uhr, Lokal Raugewitz. Redner: Genosse **Seibold.**

Sonntag, den 17. Juli:
Saferwitz: Lokal Wallstein, 15,30 Uhr; Redner: Genosse **Schiffer.**

Sonnengebräunte Haut



NIVEA - CREME



NIVEA - OIL

Schönborn: Lokal Gemeinde, 14 Uhr; Redner: Genosse **Schiffer.**
Dogusamty: Lokal Kaiser, 20 Uhr; Redner: Genosse **Schiffer.**
Wangern: Lokal Rose, 15 Uhr; Redner: Gen. **Krankef.**
Arbeitsgemeinschaft Breslau-Land-Rorbott:
Alarantank: Lokal Bursian-Krichen, 20 Uhr; Redner: Genosse **Swolinzki.**
Roßfurben: Lokal 12,30 Uhr, Jugendheim Mandelau, Thauer, Weigwitz, Münchewitz, Bismarckfeld, Karollsewitz.
Mitglieder der Eisernen Front, sorgt dafür, daß alle Veranstellungen gut besucht werden.
Wangern: Sonntag, den 17. Juli, 15 Uhr, findet eine öffentliche Kundgebung statt. Nach Schluß dieser Veranstaltung wir einen gemütlichen Abend mit Tanzen und Varieté.
Schottwitz: Wir beteiligen uns an Demonstrationsumzug der „Eisernen Front“ am Sonabend, den 16. Juli in Hundsfeld. Alle Parteimitglieder, Gewerkschafter und Sportler treffen sich um 19 Uhr bei **Freiha.**

Sacrau: Sämtliche Republikaner von Sacrau und Umgebung nehmen am Sonntag, den 17. Juli, am Roten Tag in Sacrau teil. Abfahrt 12 Uhr von **Schöder.** Sonabend, den 16. Juli, nehmen wir geschlossen an der Kundgebung in Hundsfeld teil. Abfahrt 18¹⁵ Uhr von **Rösch.**

Opperau: Alle Genossen beteiligen sich an der Beerdigung des Genossen **Tilke** am Freitag, 15,15 Uhr.

Olshain: Alle Genossen beteiligen sich an der Beerdigung des Genossen **Tilke** am Freitag, 15 Uhr, bei **Grieger.**

Olshain: Arbeiter-Kinderfreunde. Sonabend, 21 Uhr, im Lokal von **Grieger** findet eine wichtige Osterversammlung der Kossallen statt. Um 19 Uhr eine wichtige Feierstunde, dazu ist der Gesamtparteivorstand geladen. Rednerin: Genossin **Reventlow.**

Ortsgruppe Herrmannsdorf-Rathen. Ausfahrt nach Schmolz am 17. Juli. Abfahrt 13,30 Uhr.

Rantsh. Freitag, den 15. Juli, 20 Uhr, im „Marshall Blücher“: Kundgebung der Eisernen Front. Redner ist Gewerkschaftssekretär **Kremsler.**

Rietendorf. Freitag, den 15. Juli, 20 Uhr, bei **Conrad.** Öffentliche Versammlung. Redner: Genosse **Ernst Zimmer.**

Groß-Haidau. Freitag, den 15. Juli, 15 Uhr, bei **Gante.** Mitgliederversammlung. Redner: Genosse **Schiffer.**

Protsh-Weide. Freitag, den 15. Juli, 20 Uhr, bei **Schneider.** Mitgliederversammlung. Redner: Genosse **Krankef.**

Althofnah. Freitag, den 15. Juli, 20 Uhr, bei **Seinert.** Öffentliche Kundgebung. Redner: Genosse **Apfelstädt.**

Arbeitsgemeinschaft Nord-Süd

Die Eisernen Front veranstaltet gemeinschaftlich mit Breslauer Reichsbannerkameraden am Sonabend, den 16. Juli, einen Umzug über Steine, Margareth, Janowitz, Zischlowitz, Zindel, Tschirne nach Janowitz, der einstündig in einer großen Kundgebung bei Ahe in Janowitz, abends 8 Uhr. Redner: Genosse **Dr. Korn.** — Auftreten in Steine an der evangelischen Schule um 25 Uhr, Ende in Janowitz bei Ahe gegen 8 Uhr. Nähere Abmarschzeiten und Marschordnung geben die Ortsgruppenführer bekannt. Die Ortsgruppenführer sorgen dafür, daß die Partei und Reichsbannerortsgruppen pünktlich zu den befohlenen Zeiten an den bekanntgegebenen Sammelpunkten stehen. Volksgenossen, beteiligt euch in Massen, schickt Frauen und Kinder mit.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Breslau-Land/Neumarkt
Banner Abbe. Sonabend, den 16. Juli, 20 Uhr, im Vereinslokal „Selber Löwe“: Wichtige Mitgliederversammlung. Nicht alle Kameraden ist zu erscheinen. Schul- und Spielzeuge vollständig.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Hauptmarkt am 13. Juli 1932
Der Auktions betrug: 105 Rinder, 990 Schafe, 2939 Schweine, 167 Mastbraten, vom vorigen Markt waren 115 Rinder, 16 Schafe, 171 Schweine.

Mäßig Gesamtmarkt: 810 Rinder, 929 Rinder, 516 Schafe, 3133 Schweine.

I. Rinder			Es wurden gezählt: (für 50 Kilogramm Lebendgewicht: 11.
A. Ostein:	619 Stück		
a) vollständig, ausgewählte höchsten Schlachtwerts	1 junger 2 ältere		Weisen zu geringen Auktionspreisen nicht notiert.
b) sonst vollständig 1 junger 2 ältere			
c) teilweise			
d) gering geachtet			
B. Südost:			
a) jüngere, vollständig; höchsten Schlachtwerts	362 Stück	27	
b) sonstige vollständig ober ausgewählte		24	
c) teilweise			
d) gering geachtet			
C. Mitte:			
a) jüngere, vollständig; höchsten Schlachtwerts	317 Stück	24	
b) sonstige vollständig ober ausgewählte		15	
c) teilweise		12	
d) gering geachtet		6-8	
D. Norden (Kaltblut):			
a) vollständig, ausgewählte höchsten Schlachtwerts	88 Stück	23-23	
b) teilweise		22-23	
c) teilweise		14-16	
E. Freier:			
Mäßig geachtetes Supplend	18 Stück		
II. Rinder			
a) Doppelt oder 3-fach	969 Stück		
b) 2-fach Mast- und Saugrüder		58-55	
c) Mittlere Mast- und Saugrüder		27-19	
d) Geringere Rinder		18-23	
III. Schafe			
a) Mastlämmer und jüngere Mastlammern 2 Mastlammern	510 Stück	28-35	
b) Mittlere Mastlammern, ältere Mastlammern und gut geachtete Schafe		25-29	
c) Mittlere Mastlammern		19-19	
d) Geringgeachtetes Schafvieh			
IV. Schweine			
a) Fettfleisch über 150 kg (ca. 1000) Lebendgewicht	3133 Stück	33-37	
b) Fettfleisch unter 150 kg (ca. 240-300) Ufd. Lebendgewicht		34-35	
c) 150-200		33-34	
d) 200-300		33-34	
e) 120-150 unter 120 Pfund Lebendgewicht			
f) Sauren und Eber		31-33	

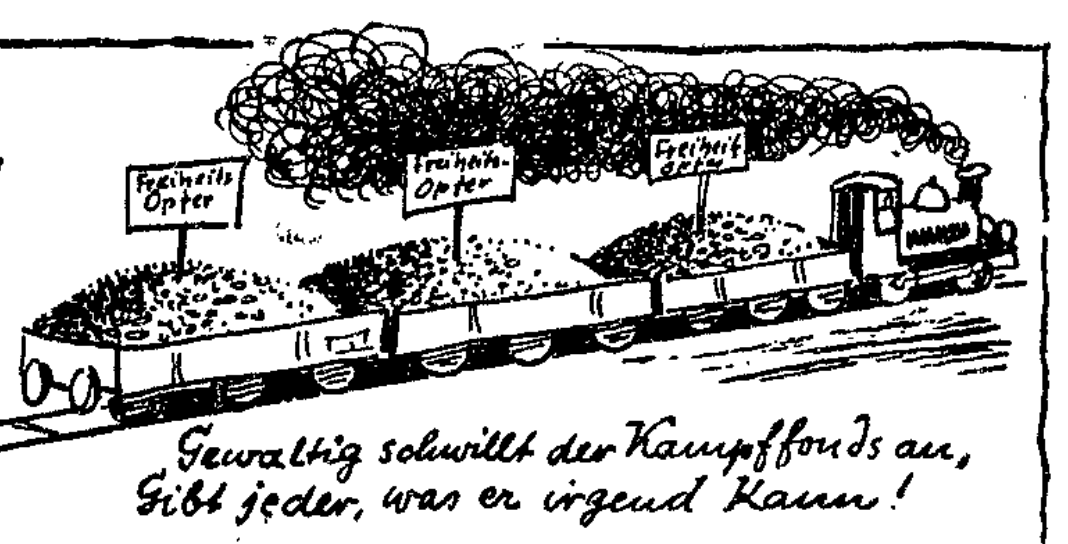
Die Preise und Marktpreise für mästern gewogene Tiere und schlachten sämtliche Speise des Handels ab Ernt für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umtriebszeit, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Marktpreise erheben.

Drei Pfeile töten den Nazi



Die Eisernen Front!

Auch Beamte opfern gern!



Die Eisenbahner feiern hier ein Sommerfest — pro Mann ein Bier.

Karl, der hier mit Bekannten sitzt, zeigt sich wie immer sehr gewitzt:

Gewaltig schwillt der Kampfonds an, gibt jeder, was er irgend kann!

Lausanner Abkommen in der Schwebe

Das Geheimabkommen der Gläubigermächte veröffentlicht Ganz Lausanne in Frage gestellt

Paris, 14. Juli (Eigener Drahtbericht)
Der Quai d'Orjan hat am Donnerstagmittag das in Lausanne zwischen Frankreich, England, Belgien und Italien abgeschlossene Gentlemen-Agreement veröffentlicht, in dem die Bedingungen für die Ratifizierung der Lausanner Abkommen festgelegt werden. Es lautet:
„Die Lausanner Abkommen treten erst endgültig nach den in ihnen vorgesehenen Ratifizierungen in Kraft. Was die Gläubiger-Regierungen betrifft, die das vorliegende Protokoll paraphiert haben, so wird die Ratifizierung nicht erfolgen, bevor nicht eine befriedigende Regelung zwischen ihnen und ihren eigenen Gläubigern erreicht worden ist. Sie werden auf: Freiheit haben, ihren Parlamenten ihre Stellung auseinandersetzen. Aber keine bestimmte Bezugnahme auf die vorliegende Vereinbarung wird in dem Text des Abkommens mit Deutschland erwähnt werden. Wenn später eine befriedigende Regelung ihrer eigenen Schulden erfolgt ist, werden die unterzeichneten Gläubigerländer zur Ratifizierung schreiten, und das Abkommen mit Deutschland wird dann voll wirksam werden. Sollte aber die fragliche Regelung nicht zustandekommen, so wird das Abkommen mit Deutschland nicht ratifiziert werden. Auf diese Weise wird eine neue Lage geschaffen und die interessierten Regierungen werden sich dann darüber zu verständigen haben, was sie tun sollen. In diesem Falle würde die geistliche Lage aller interessierten Regierungen die sein, die vor dem Hoover-Moratorium bestanden hat. Der deutschen Regierung wird von dieser Vereinbarung Mitteilung gemacht werden.“

Nachdem der Quai d'Orjan einen auf dieses Abkommen bezüglichen Brief des englischen Schatzkanzlers Chamberlain an den französischen Finanzminister Germain Martin veröffentlicht, in dem die

englische Regierung bedauert, daß keine allgemeine Streichung der Reparationen und Kriegsschulden erreicht und unter diesen Umständen keine gesetzliche Maßnahme in bezug auf die Abänderung des französisch-englischen Schuldenabkommens getroffen werden konnte. Die englische Regierung sei jedoch damit einverstanden, daß die am 16. Juni verfügte Zahlungseinstellung auch auf die französischen Kriegsschuldenszahlungen bis zur Ratifizierung des Lausanner Abkommens angewandt wird. Sollten die Abkommen nicht ratifiziert werden, so würden die englische und die französische Regierung gemeinsam die neu geschaffene Situation prüfen.

Nach dem vorstehenden Geheimabkommen erweist sich das Ergebnis, das Papen aus Lausanne mitgebracht hat, als wesentlich fragwürdiger, als bisher angenommen werden konnte. Hiernach ist nämlich die Ratifizierung des Lausanner Abkommens davon abhängig, ob es den Gläubigermächten gelingt, ihrerseits mit ihrem Gläubiger, den Vereinigten Staaten, sich über ihre Kriegsschulden zu einigen. Gelingt das nicht, so soll der Lausanner Vertrag von den Gläubigermächten nicht ratifiziert werden. Dann tritt zunächst der Young-Plan wieder in Kraft, und es muß eine völlig neue Konferenz mit neuen Verhandlungen stattfinden. Ob also das Lausanner Abkommen überhaupt in Kraft tritt, hängt nicht von den vertraglich bindenden Parteien ab, sondern allein von den Vereinigten Staaten. Somit schwebt die Lösung der Reparationsfrage völlig in der Luft.

Nazis für Hunger-Notverordnung

Sie stimmen gegen Antrag auf Aufhebung

Im Mecklenburger Landtag kam es nach der Aussprache über die Regierungserklärung zur Abkündigung über einen Antrag, der dem Nazi-Staatsministerium aufliegt, sich für die sofortige Aufhebung der Notverordnung der Papen-Regierung zu verwenden.

Die Nazis stimmten für die Beibehaltung der Notverordnung.

In der Aussprache über die Häufung der blutigen Anruhen in Mecklenburg beantworteten die Nazis die scharfen Angriffe der Sozialdemokraten mit einer wahrhaft kindischen Vügerei. Nach ihrem Verede müßten die Reichsbannerleute regelrecht sich selbst beschließen haben. Denn nur sie haben Schußverwundete. Auch müßten die sozialdemokratischen Arbeiter überall selbst ihr Eigentum demoliert haben — ja, die Sozialdemokraten haben, wenn man die Nazischwäger hört, auch noch die Papen-Regierung auf dem Gewissen.

Die Nazis versorgen ihre Leute an der Futterkrippe

Döbenburg, 14. Juli. (Eigener Drahtbericht.)

Das aus drei Nazileuten bestehende oldenburgische Ministerium hat beschlossen, den Beratungstag nicht mehr feiern zu lassen.

Unterdessen macht die Besetzung der Ämter durch Parteiobchbeante weitere Fortschritte. Zum Vorsitzenden des Oberbürgerkollegiums wurde der Oberbürgermeister ernannt und zum Regierungspräsidenten im Landesteil Lübeck der Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Böhmer. Beide sind Mitglieder der Nazi-Partei.

Arbeiter-Sport

Gesellschaftsspiele am 16. Juli

18,00: 1921 I — Peterswaldau I; Rot-Weiß-Platz, Westpark; 201.
16,00: 1921 II — Peterswaldau II; Rot-Weiß-Platz, Westpark; 25.

Gesellschaftsspiele am 17. Juli

18,00: WfL I — Einigkeit I; Gandau; 169.
17,30: 1924 I — Bratislawia I; Brüdernaue; 56.
17,00: Fortuna I — Laniß I; Koberwitz; 157.
16,00: Rot-Weiß I — Blau-Weiß I; Westpark; 114.
17,30: Herrnpotisch I — Südost I; Herrnpotisch; 14.
17,30: Rothfäden I — Koberwitz I; Rothfäden; 65.
17,30: Diana I — Oswig I; Steine; 74.
17,30: Kawallen I — Schmarke I; Kawallen; 110.
17,00: Herold I — Bernstadt I; Sacrau; 129.
18,00: 1928 I — Schließen I; Goldschmieden; 118.

2., 3. und 4. Mannschaften

15,30: Kawallen II — Schmarke II; Kawallen; Herold.
15,00: Herold II — Bernstadt II; Sacrau; Blau-Weiß.
16,00: Herrnpotisch II — Südost II; Herrnpotisch; Union.
16,00: Diana II — Oswig II; Steine; Adler.
15,45: Rothfäden II — Koberwitz II; Rothfäden; Stern.
17,00: Rapid II — Eileña-Riders II; Hagföhweg; Fr. Sportfr.
16,30: Wader II — Eichenlaub II; Brüdernaue; Jalle.
17,30: RSB. II — Heria II; Bebelpark; Wader.
8,30: Rot-Weiß II — Blau-Weiß II; Westpark; Oswig.
17,00: Alleanantia II — 1928 II; Rantern; 1936.
15,00: Fortuna II — Laniß II; Koberwitz; Rothfäden.
18,00: West II — Fr. Sportfr. II; Eichenpark; Union.
16,00: 1924 II — Bratislawia II; Brüdernaue; Sparta.
15,30: Sturm II — Sparta II; Maria-Höhfen; WfL.
16,00: WfL II — Einigkeit II; Gandau; West.
8,30: WfL III — Einigkeit III; Gandau; 1924.

8,30: 1924 III — Bratislawia III; Brüdernaue; Weif.
16,00: West III — Fr. Sportfr. III; Eichenpark; Einigkeit.
15,15: Alleanantia III — 1928 III; Rantern; Rojenthal.
9,00: Stern III — Südost III; Gräbchen; Oswig.
15,00: Wader III — Eichenlaub III; Brüdernaue; 1928.
10,00: RSB. III — Weif III; Bebelpark; Hundsfeld.
14,00: Rothfäden III — Koberwitz III; Rothfäden; WfL.
14,00: Diana III — Oswig III; Steine; Adler.
10,00: Bratislawia IV — Kawallen III; Brüdernaue; West.

Jugend- und Schülermannschaften

10,00: West Jgd. I — Südost Jgd. I; Eichenpark; Eintracht.
9,00: West Jgd. II — Bratislawia Jgd. I; Eichenpark; Fr. Sp.
16,30: RSB. Jgd. I — Heria Jgd. II; Bebelpark; Sturm.
9,00: RSB. Schül. I — Union Schül. II; Bebelpark; Verein.
15,30: WfL Schül. I — Freiheit Schül. I; Herrmannsdorf; Verein.
15,30: Herrnpotisch Sch. I — Südost Sch. I; Herrnpotisch; Verein.
13,00: Rothfäden Sch. I — Koberwitz Sch. I; Rothfäden; Verein.
10,00: WfL Schül. I — Einigkeit Schül. I; Gandau; Verein.
10,30: Stern Schül. II — Südost Schül. II; Gräbchen; Verein.
14. Kreis, 1. Bezirk, 20. Juli, 9 Uhr vormittags, bei Grundmann, Frankfurt Straße, Halbjahresversammlung der Jugendleiter. Jugendauschmittglieder eine Stunde vorher, Tagesordnung durch Rundschreiben.

Gesellschaftsspiele im Handball für den 17. Juli

17,10: Sil-Rid. I — 6. Abt. I; Stadion; Gamlid.
10,00: Marichwiz II — Stabelwiz IV; Marichwiz; Deutsch-Lissa.
15,00: Marichwiz I — Bratislawia I; Marichwiz; Kandler.
15,00: 6. Abt. Schül. — 4. Abt. Schül.; Ostpark; Verein.
15,50: 6. Abt. Jgd. — 4. Abt. Jgd.; Ostpark; Gläubig.
17,00: 6. Abt. IV — 4. Abt. II; Ostpark; Krause.
15,10: 6. Abt. III — 4. Abt. I; Ostpark; Birke.
18,00: Stabelwiz I — 8. Abt. I; Stabelwiz; Schmaltisch.
9,00: 1925 Jgd. — 1. Abt. Jgd.; Brüdernaue; Hoffmann, R.
16,30: Ohlau II — 1925 III; Ohlau; Ohlau.
17,15: Ohlau I — 1925 II; Ohlau; Jüttner.

Spiele für den 21. Juli

18,30: 5. Abt. III — 8. Abt. III; Brüdernaue; Rausch.
11,00: Stabelwiz Jgd. — 4. Abt. Jgd.; Deutsch-Lissa; Deutsch-Lissa.
14,45: Deutsch-Lissa II — 4. Abt. II; Deutsch-Lissa; Stabelwiz.
16,00: Deutsch-Lissa I — 4. Abt. I; Deutsch-Lissa; Alter.
18,30: 6. Abt. II — 5. Abt. II; Ostpark; Werner.
18,30: Deutsch-Lissa Jgd. — 1. Abt. Jgd.; Deutsch-Lissa; Strehla.
23. Juli: 18,30 Uhr: Südost I — 5. Abt. I; Kl.-tendorf; Reichert I.
24. Juli: 14,30 Uhr: Reutirah Sch. — 1925 Sch. II; Reutirah; Verein.

Die Handballschiedsrichter-Vereinigung veranstaltet einen Lehrgang für Anfänger. Erster Kurstagabend 28. Juli, 20 Uhr, Bezirkslokal Leuthenstraße. Anmeldung an Genossen Gehr, Michaelisstraße 36 oder im Bezirkslokal.

Handball-Bezirksmeisterschaft. Bis zur Begleitung ihrer Strafe erhalten Spielverbot: RSB. Marichwiz, 12. Abt. Spiel gesuch. Freie Turn- und Sportvereinigung Weikstein sucht für 14. August eine 1. und 2. Handballmannschaft, Bedingung: Retourspiel. Anschriften an Hermann Treffer, Weikstein, Kreis Waldenburg, Hauptstraße 34.

7. Männerabteilung, 15. Juli, nach dem Turnen, Vorstandsführung bei Grundmann.

Deutschlands größte und schönste Radsporthau

am 16. und 17. Juli in Halle a. d. Saale

Die „Solidarität“ trägt dort in 56 Wettkampfkarten mit 1300 Wettkämpferinnen und Wettkämpfern aller Altersklassen ihre Bundesmeisterschaften aus. Die besten von 30.000 Kunst- und Saalfahrern, 7000 Radballspielern, 1800 Radpolospielern und 3600 Bahn- und Straßenweitzfahrern treten an. In zwei großen Sälen werden die Saalmeisterschaften ausgetragen, welche zwei volle Tage in Anspruch nehmen. Am Sonntag früh beginnen die Motorrad-Wettkämpfe, anschließend die Zuverlässigkeitfahren der Rennfahrer. Mittags findet ein großer Festzug vom Volkshaus nach der Radrennbahn statt, anschließend die Bahn-Radrennen. Zu gleicher Zeit finden auf dem Sportplatz die Radball-Kaballspiele und das 100-Meter-Langsamfahren statt. Der Bezirk I ist mit folgenden Kämpfern vertreten: Genosse Wischniowski Breslau startet als Gesamtdmeister im 100-Meter-Langsamfahren, die Breslauer Jugend ist im Radler-Schulreigen gut vertreten; im Radler-Schulreigen startet die 1. Mannschaft der Ortsgruppe Breslau, welche eine tadellose Fahrweise zeigen wird. Bei den Rennfahrten startet der Altersfahrer Genosse Lubwig, auch er wird versuchen, am Ende mit dabei zu sein. Olympischer Sieger Genosse Freitag - Groß-Moschbein startet bei den Motorradfahrern.

Der 1. Bezirk wünscht allen Kämpfern das Beste.

Touristenverein „Die Naturfreunde“

18. Juli Nachtfahrt. Abmarsch 20 Uhr „Lehter Heller“ Breslauer Haus in Beisermwiz während der Ferien dauernd geöffnet. Autofahrten für die Riesengebirgsfahrt am 7. August, Fahrpreis 3,20 Mark, inkl. Versicherung, bei Freund Meirin, Ottostraße 21.

Sacrau. Die Nachttour am 16. Juli fällt aus. Zum Roten Tag in Sabrajahne am 17. Juli, Abfahrt 12,30 Uhr, Vereinslokal.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerband Breslau

16. Juli Monatsfahrradt der Ortsgruppe nach Döhrenfurth. Start 20,30 Uhr am Brodauer Platz. Rampion nicht verzeihen. 17. Juli Ausfahrt der Ortsgruppe nach Weidenhof. Start 13,30 Uhr am Matthiasplatz. Achtung! Die Einfahrstelle in Weidenhof ist nicht mehr in der Konditorei, sondern bei Stallmann, Lokal „Zur Friedenseiche“, früher Weidrausch. — Jugend-Abteilung. 17. Juli Ausfahrt nach Döhrenfurth. Start 6 Uhr, am Trebniger Platz. — Kraftfahrer-Abteilung. 17. Juli Tagesradtour nach Beisermwiz bei Ohlau. Start 8 Uhr, an der Güntherbrücke in Breslau-Zimpel. Fahrordnung: In Gruppen, Fahrtleiter: Genosse Göbel. Nachmittags 13 Uhr daselbe Ziel.

Ortsgruppe Klettendorf-Hartlieb. 16. Juli: Wichtigst Vereinsabend.

Arbeiter-Samariter-Kolonie Groß-Breslau

Die Halbjahresversammlung der Kolonie findet am Montag, dem 18. Juli d. J., nicht statt, sondern wird auf eine bestimmte Zeit vertagt.

Öffentlicher Wetterdienst des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krieteren

(Nachdruck auch mit Auslassungen verboten)
Die in Zentralen Europa eingeborenen kälteren Luftmassen haben auch in unterm Bezirk verbreitete Gewitter und Temperaturrückgang gebracht. Zunächst befinden wir uns noch im Kampfgebiete verschiedener temperierter Luftmassen und haben bei meist stärker bewölktem Wetter weitere Gewitterregen sowie Temperaturrückgang zu erwarten.

Aussehen für das östliche Böhmen und Mittelgebirge:
Bei nordwestlichen Winden meist stärker bewölktes Wetter, Gewitterregentemperaturrückgang.

Aussehen für das östliche Hochgebirge:
Bei westlichen Winden neblig-trübes Wetter, Gewitterregen, kühlere.

Rundfunk von heute

Tägliche Funkvorschau für Arbeiterhörer

Der hiesige Jahrs amüsanten und unterhaltensamen Gläubiger von Erich Landsberg Wunderlampe erste Auffahrt in die Wüste zu Breslau 1789 durch den hochberühmten Monsieur „Standard“ hören wir am Freitag um 16,10 Uhr zu.
Dem „Blid in die Zeit“ mit Dr. Roman Keike hören wir um 19,30 Uhr mit entsprechender kritischer Einstellung zu. Ein Lehrgang „Geschichte des Flugzeugs“ von Elisabeth Hauptmann gelangt um 20 Uhr von Berlin aus zur Sendung.
Am Sonabend verfolgen wir den „Blid auf die Leinwand“ um 15,40 Uhr mit Interesse.

Wählerlisten einsehen Täglich bis Sonntag von 10 bis 19 Uhr

Im Garten Eden

Die Insel in der Wirtschaftskrise — Obstbau mit Weltanschauung — Vegetarische Kunde

Zur Zeit findet der VIII. internationale Vegetariertag in der „Kolonie Eden“ bei Dranienburg statt. Unser Mitarbeiter schildert hier einen Besuch in dieser merkwürdigen Siedlung, in der sich wirtschaftliche und philosophische Momente zum Aufbau einer interessanten Gemeinschaft zusammengefunden haben.

Nach möchte man diese neunhundert Menschen beneiden, die glücklich und zufrieden ihren Quadratkilometer bewohnen, unberührt von allem Tumult der Zeit dessen europäisches Zentrum sich nur dreißig Kilometer entfernt befindet.

Ein Paradies — so schildert uns Herr Karl Bartes, Kreisleiter der Obstbaugemeinschaft Eden, diese Kolonie. Sie ist Experiment aus jüngster Zeit, sondern blickt auf das stattliche Alter von etwa 40 Jahren zurück. Damals gründeten Berliner Vegetarier eine Genossenschaft, die Land bei Dranienburg erwarb und einen „Staat im Staate“ schafften. Wirtschaftlich möglichst autark und unabhängig von der Außenwelt, um als Selbstversorger ihre Reformideen zeitlos durchführen zu können. Der Grundstock sollte der Obstbau sein. Schon das Wagnis, auf dem schlechten Sandboden der Insel Edelobst anzubauen, zwang die Beteiligten zu intensiver Arbeit; dazu kam, daß diese 18 Leute durchweg „Intellektuelle“ waren, an Körperarbeit nicht gewöhnt. Es dauerte nicht lange, bis das Fräse eintrat und das Experiment zu scheitern drohte. Da tauchte als Rettungselm ein Landwirt auf, das ganze Unternehmen nach sachmännischen Gesichtspunkten reorganisierte.

Das Werk geriet gut und wurde dauerhaft. Eden überstand die Inflation, Not und Krise. Aus den 18 Köpfen wurden 230 Häuser entstanden, geeint unter dem Edener Wappen: Ähre, die Grundpfeiler der Edener „Verfassung“: Lebensreform, Bodenreform, Genossenschaftlichkeit, Bodenreformertische sind hier — wohl zum erstenmal in größerem Umfang — verwirklicht worden; die Genossenschaft ist Eigentümerin des Landes, den sie an die Siedler für 1 Pfennig pro Jahr und Quadratmeter verpachtet. Was auf dem Boden des Siedlers ist, ist sein Eigentum. Er kann seine Produkte selbst verkaufen oder durch die Genossenschaft, deren Mitglied er ist, verkaufen lassen. Was der Edener nicht selbst für den Haushalt braucht oder an Händler verkauft, wird von der Genossenschaft verschiedene Arten verwertet: es werden in zwei eigenen kleinen Obstläden, Marmeladen, Pflanzenbutter hergestellt, die unter den Vegetariern in Deutschland und dem Ausland recht beliebt sind. Der Umsatz ist dementsprechend groß; der Betrag im letzten Jahre etwa 4 Millionen Mark. Damit ist natürlich die Idee der Edener Autarkie schon durchbrochen; die Existenz der Siedlung ist vom „Export“ in die Außenwelt abhängig.

Die Finanzierung der Kolonie ist Aufgabe der Edener Produktionsbank, deren Struktur sich ein wenig an währungsökonomische Gedanken — nicht zuletzt an Silvio Gesells gefä-

hrliche „Bäna“ — anlehnt. Jeder Siedler hat 300 Mark Einlage aufzubringen und haftet für die Genossenschaft, die dafür wieder erwerbslos gewordene Siedler — die meisten arbeiten außerhalb Edens — unterstützt. Eden bildet also in vielen Beziehungen tatsächlich einen „Staat im Staate“ mit eigener Organisation, Verfassung, Verwaltung. Oft genug kommen Interessenten aus Regierungskreisen und Wirtschaftskreisen, um die Struktur der Kolonie zu studieren.

Am schärfsten betont wird die Eigenstaatlichkeit durch die Lebensreform, der sich jeder Edener zu unterwerfen hat. Hauptpunkt ist der Vegetarismus. Herr Bartes versichert uns, daß er seit 30 Jahren, sein Kind noch niemals einen Bissen Fleisch im Munde gehabt habe. Sogar die Tiere der Kolonie müssen sich dem Geheiß ihrer Herren fügen: — die Edener Hunde sind Vegetarier; sicher nicht aus Überzeugung, und ob sie sich in unbewachten Augenblicken Fliegen fangen, mag dahingestellt bleiben. Die Fleischnot hat erfinderisch gemacht: es gibt „Pflanzenwurst“ und „Pflanzenfleisch“.

Zweiter Hauptpunkt ist die Abstinenz. Eden ist die erste trockene Gemeinde Mitteleuropas. Auch der Tabak ist verpönt, und in den Edener Versammlungen sieht man weder schäumendes Bier noch glühende Zigarren. Auf diese „naturgemäße Lebensweise“ führen die Edener ihre Bevölkerungsstatistik zurück: sie haben tatsächlich die geringste Säuglingssterblichkeit Europas, nämlich 3,1 Prozent; Berlin zählt 8,5 Prozent.

Eine politische Bindung hält die Vertreter dieser Edener Weltanschauung nicht zusammen. Alle Parteien sind vertreten, aber zu irgend welchen Reibereien ist es noch nicht gekommen. Etwa 160 verschiedene Zeitungen und Zeitschriften werden gelesen, sämtliche Religionen und unzählige Sekten sind vertreten. Ebenso bunt ist die soziale Schichtung: Reiche und Arme, Kapitalisten und Proletarier, Akademiker und Handwerker sind in Eden zu finden. In allen lebenswichtigen Fragen aber stehen sie zusammen. Vorrechte gibt es nicht, auch nicht für die Mitglieder der Verwaltung.

Es erscheint also recht verlockend, dieses Paradies Eden, das seinen Namen mit Recht tragen darf. Das Gelübde der Fleisch-, Alkohol- und Rauchtrennung mag kein allzu großes Opfer sein gegenüber den wirtschaftlichen Vorteilen, die dem Edener geboten werden.

Aber überlegt man etwas weiter, so zeigt sich, daß diese Insel in der Krise eben deshalb eine Insel ist, weil eine begrenzte Zahl von Menschen die Genossenschaft bilden. Würde Eden da und dort kopiert werden, würden sich andere Genossenschaften mit gleicher Arbeitsweise bilden — sofort wäre es zu Ende mit der Sonderstellung dieses Staates im Staate, und die Konkurrenzunternehmen würden auch hier die Menschen aus dem Garten Eden vertreiben. Auf andere Produktionszweige als den Gartenbau wird sich jedoch das Edener Experiment kaum ausdehnen lassen. Es ist nicht mehr als ein interessanter Sonderfall, ein für nur wenige gangbarer Seitenweg aus der Krise. Die große Masse braucht breitere Straßen.

Ein deutsches Riesentwerk wird dem Erdboden gleichgemacht



Ein großer Teil des Stammwerkes der Sächsischen Maschinenfabrik Hartmann in Chemnitz, das 116 Gebäude und Werkstätten mit 22 hohen Schornsteinen umfaßt, wird gegenwärtig abgebrochen, da die Kosten für die Erhaltung der Gebäude nicht mehr aufgebracht werden konnten. Das Riesentwerk, das fast hundert Jahre seine Lokomotiven und Maschinen in alle Welt geschafft hatte, mußte vor anderthalb Jahren seine Pforten schließen — 800 Angestellte und 6000 Arbeiter wurden damals beschäftigungslos.

Im Hamburger Zuckerschleibungsprozess

wurde am Donnerstag der Großkaufmann Stiefel zu 6 Jahren 6 Monaten Gefängnis, zu 14 300 000 Mark Geldstrafe und zu 17 936 000 Mark Wertersatz verurteilt. Stiefel war der fortgesetzten Zuckersteuerverhinderung, des fortgesetzten Betruges, der Anstiftung zur Unreue, der Unterschlagung, der gewinnjüchtigen Urkundenfälschung und des betrügerischen Bantrotts für schuldig befunden worden. Lagerhalter Lipp erhielt 4 Jahre 9 Monate Gefängnis, eine Geldstrafe von 6,7 Millionen Mark und 8,940 Millionen Mark Wertersatz subditiert. Lagerhalter Krause bekam 3 Jahre Gefängnis. Weitere 15 Angeklagte erhielten kleinere Gefängnisstrafen und eine Geldstrafe von insgesamt 29 959 000 Mark. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Die verhängten Freiheits- und vor allem die phantastisch hohen Geldstrafen machen noch einmal der Öffentlichkeit deutlich, daß die Hamburger Zuckerschleiber, durch die eine Anzahl Gläubiger um insgesamt 20 Millionen Mark betrogen wurden, sich den bekanntesten Gaunern dieser Zeit würdig beigegeben haben. Genau wie im Falle Lahusen ist auch hier in den Namen des sogenannten „ehrbaren Kaufmanns“ viel zu viel Vertrauen gesetzt worden. Steuerbehörden, Zollämter, Bankinstitute und Zuckerraffinerien mußten ihr Vertrauen bitter büßen.

Selbstmord eines Bankdirektors

Die Leiche des seit Januar dieses Jahres verschwundenen Direktors Michael der Anfang dieses Jahres insolvent gewordenen Wernigeröder Bank für Handel und Gewerbe wurde gestern beim Nähen auf den Elbewiesen bei Wolmirstedt gefunden. Man nimmt an, daß Michael den Tod in der Elbe gesucht hat.

50 000 Mark Gewinn

In der vierten Klasse der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie entfiel auf das in Württemberg und Bayern gespielte Los Nr. 279 354 ein Gewinn von 50 000 Mark. Das Los wird in beiden Abteilungen in Aktien gespielt.

Dividendenbier . . .

Die Aktienbrauerei Klatau (Tschcho-Slowakei) hat in diesem Jahr an ihre Aktionäre statt der üblichen Dividende auf jede Aktie 1000 Liter Flaschenbier abgegeben.

Kindesmörderin festgenommen

Der Bielefelder Polizei gelang es, die Dienstmagd Karjel aus Strumin bei Bielefeld festzunehmen. Die 27jährige Dienstmagd hat ihr neugeborenes uneheliches Kind durch Ertränken in einer Jauchegrube getötet.

Bat'as Beerdigung

In Zlin (Mähren) wurde am Donnerstag der durch Flugzeugunglück ums Leben gekommene tschechische Schutzherr Theodor Bat'a unter großer Beteiligung der Bevölkerung beigesetzt. Der tschechische Ministerpräsident Udrzal und mehrere Kabinettsmitglieder nahmen an der Trauerfeierlichkeit teil.

Schlafende Obdachlose vom Hochwasser überrascht

In Nizza wurde eine große Anzahl Obdachloser, die unter einer über den Paillon führenden Brücke zu nächtigen pflegten, nachts von plötzlich eintretendem Hochwasser überrascht und von der Strömung erfaßt, ehe eine Rettung möglich war. Die Feuerwehr von Nizza wurde alarmiert. Sie konnte mehrere Personen mit Hilfe von Leitern und Rettungsringen retten. Die Zahl der Ertrunkenen ist im Augenblick nicht festzustellen. Bisher hat man eine Frau als Leiche geborgen.

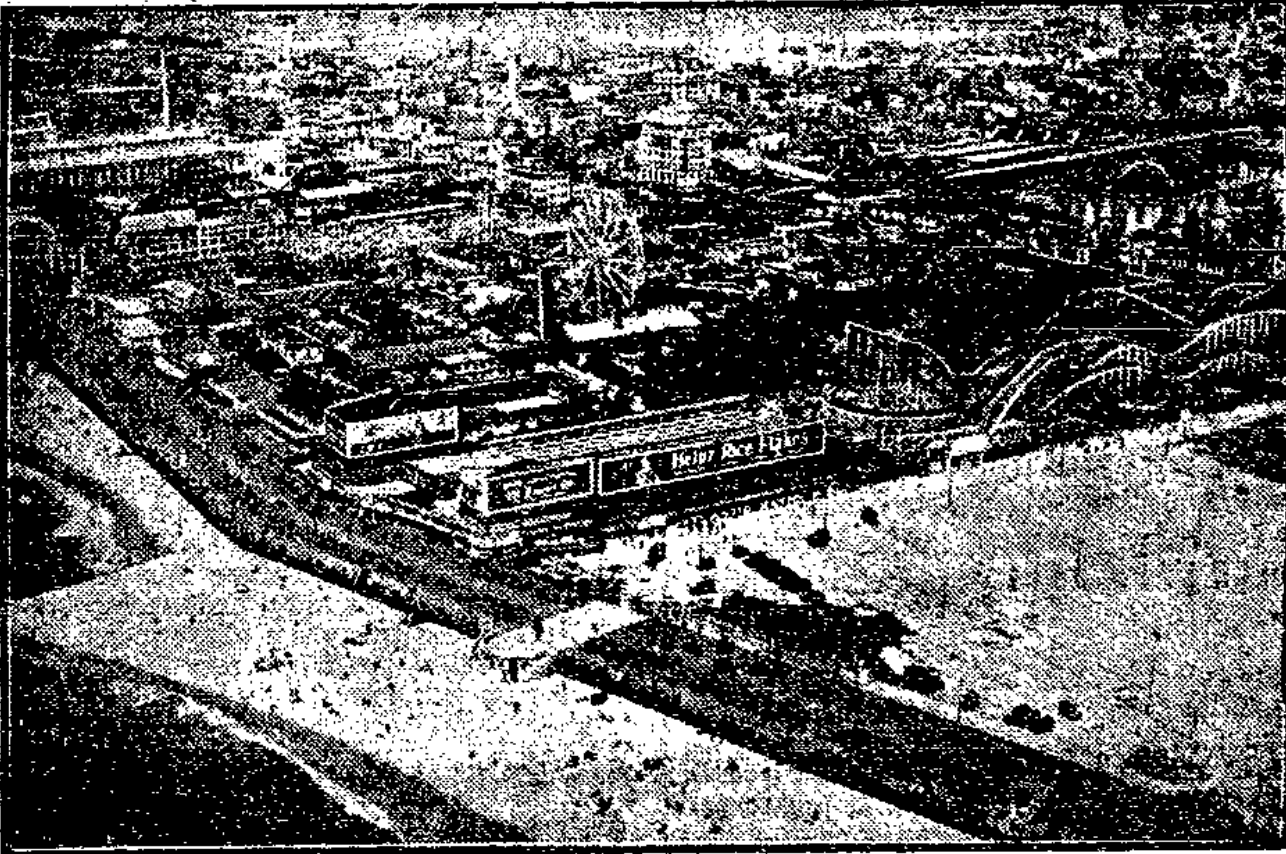
Griffin und Mattern im Zempelhof gelandet

Die amerikanischen Ozeanflieger Bennett Griffin und Jimmy Mattern, deren Weltflug bei Mainz durch Rotlandung jäh unterbrochen wurde, sind um 17.30 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Flugzeug der Derulust gelandet.

Zwanzig Kinder zertreten!

In Talcahuano (Chile) brach in einem Kino während einer Kindervorstellung Feuer aus. Bei der panikartigen Flucht der Zuschauer wurden zwanzig Kinder zu Boden gerissen und buchstäblich zu Tode zertreten. Vierzig Kinder erlitten Verletzungen.

Riesenseuer in New Yorks Vergnügungsstadt



Ein Insel, das berühmte New Yorker Vergnügungsquartier, von einem riesigen Schadenfeuer heimgesucht worden, das in der Zeit des Strandbad und den riesigen Rummelplatz vollständig vernichten drohte. Nur dem Umstand, daß die gesamte New Yorker Feuerwehr schieberhaft an der Bekämpfung des rasenden Feuers über 20 Millionen Mark geschägt. Etwa tausend Personen

Elementes arbeitete, und der Tatsache, daß der Wind umschlag, ist es zu verdanken, daß das Feuer schließlich bezwungen werden konnte. Allerdings sind die Strandpromenade in einer Länge von 400 Meter und vier Straßenblöcke mit Sommerhäusern restlos ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden wird sich obdachlos geworden

Unschuldig zum Tode verurteilt

Vor drei Jahren wurde der Arzt Dr. Richter vom Schwurgericht in Bonn zum Tode verurteilt, dann aber zu lebenslänglicher Zuchthaus begnadigt, weil er für schuldig befunden wurde, die Geliebte, die geschiedene Frau Mertens aus Bonn, vergiftet zu haben. Dr. Richter, der nie aufgehört hat, seine Unschuld zu beteuern, hat jetzt den Antrag auf Wiederaufhebung des Verzwehrens gestellt. Er macht nach wie vor die Wahrscheinlichkeit eines Selbstmordes der Frau geltend und behauptet, daß ein einwandfreier Beweis für eine Vergiftung mit Arsen, die ihm zur Last gelegt wird, auch von den Sachverständigen im Prozeß nicht erbracht worden sei.

Verkehrsunglück

Auf dem Berliner Vorortbahnhof Westend stieß am Donnerstagmittag aus noch nicht genau gekläarter Ursache ein Stadtbahnzug gegen einen vollbesetzten Stadtbahnzug. Der Führer wurde schwer verletzt; sechs Fahrgäste erlitten leichtere Verletzungen.

Der Naziprinz . . .

Der unter dem Verdacht der Devijenschiebung auf Verhaftung der Berliner Zollfahndungsstelle festgenommene Fürst Salvador Prinz von Tienburg ist der Sohn der österreichischen Erzherzogin. Er steht der NSDAP nahe.

PROLETON (Tonfilmbühne)

Sabitzstraße 20 Hühnerstraße 49
Ab Freitag, d. 15. bis Donnerstag, 21. Juli — Beginn 7, 8, 9 Uhr

Auch im Sommer einmal eine Kinounterhaltung!
Kühle Räume
Zwei Standard-Tonfilme

Neuaufführung des populärsten Tonfilms

Zwei Herzen im 3/4 Takt

Ein Film, den viele noch einmal sehen wollen, mit Gretl Theiner — Willi Forst — Irene Eisinger — Walter Jansen
Neueste Tonwochenschau

Emil und die Detektive

nach einem Roman von Erich Kästner für junge Menschen zwischen 10 u. 6, zum Junges n und zum Tollachen — Jugend hat Zutritt — Ab 6 u. 30 Pf.
Arbeiter-Sport-Kartell

Süe die Freiheit!

Gegen den Nazi-Zuchthausstaat

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes wendet sich mit folgendem Wahlausruf an die Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands:

Millionen deutscher Arbeiter haben im Weltkrieg für die Freiheit unseres Volkes gekämpft. Hunderttausende haben ihr Leben geopfert. Hunderttausende sind zerschossen, als Krüppel, in die Heimat zurückgekehrt. Ihre Frauen, ihre Töchter haben als Arbeiterinnen in der gleichen Notzeit in den Fabriken die verwaisten Plätze ihrer Väter, Brüder und Söhne ausgefüllt. Sie alle arbeiteten, kämpften und starben in der Hoffnung auf ein freieres Deutschland.

Alle diese deutschen Männer und Frauen haben Gut und Blut für Deutschland eingesetzt. Sie haben mehr für die Einheit unseres Staates und den Aufbau einer neuen Lebensordnung des Volkes geleistet, als sich irgendeine deutsche Regierung rühmen kann.

Gestützt auf diesen beispiellosen Opfermut haben die Führer der deutschen Arbeiterkraft in den schwersten Stunden der deutschen Geschichte den Kampf gegen außenpolitische Unterdrückung auf sich genommen und die Grundlagen des sozialen Volksstaates geschaffen. Es ist eure geschichtliche Tat, deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen, daß das Deutsche Reich nicht zerfallen, daß seine Einheit gerettet worden ist.

Trotzdem wagte es eine „deutsche Partei“, die erst entstand, als die größte Gefahr vorüber war, Euch als Verräter an der deutschen Sache zu verleumdern. Sie erdreistet sich, tagtäglich in ihrer Presse und in ihren Versammlungen gegen Euch eine hemmungslöse Lügenbeize zu entfalten, nur weil Ihr Sozialisten, nur weil Ihr Gewerkschaftler seid!

Unter denen, die diesen Lügenfeldzug führen oder abgedroschene Phrasen gedankenlos nachschwätzen, sind Viele, die nie die Front gesehen, geschweige denn im Trommelfeuer gelegen haben, sind Viele, die sich in der Heimat herumdrücken, sind Unzählige, die noch in den Kinderstufen stehen, als Ihr im Schlamm der Schützengräben und in Granatlöchern aushaltetet.

Alle diese Heimtrieger und Maulhelden, Leute wie Frid, Kube, Goebbels und Konjorten, haben die treue Stirn, die Sozialdemokratie als die „Partei der Deserteure“ zu beschimpfen. Und die gleiche Regierung, die wegen jeder angeblichen Kränkung der Ehre ihrer Kabinettsmitglieder den ganzen Machtapparat des Staates in Bewegung setzt, hat noch nie etwas unternommen, um die Ehre dieser Millionen deutscher Arbeiter und Arbeiterinnen gegen ihre erbärmlichen Verleumdungen zu schützen.

Eine Regierung, die diesen bewußten Lügen nicht entgegentritt, büßet die Entehrung des Volkes, an dessen Spitze sie steht. Sie ist nicht abgerückt von denen, die seit Jahren den Geist des Verräterchaffes in unser Volk hineintrugen.

Die jetzige Regierung gilt als der Wegbereiter des Dritten Reiches, Hitler, als ihr heimlicher Chef.

Deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen!
Ihr alle wißt, was das bedeutet!

Das Dritte Reich Hitlers übertrumpft den alten Obrigkeitsstaat. Es ist Zuchthausstaat, der selbst in den schlimmsten Jahrzehnten der Sozialistenverfolgung nie auf deutschem Boden bestanden hat. Die nationalsozialistischen Führer wollen in einem Deutschland rechtloser Sklaven die Herren sein. Sie sind bei ihrem Anhang an Kadavergehorsam gewöhnt. Darum nennen sie Euch „Untermenschen“. Trotzdem haben sie um eure Stimme. Der Freiheitskampf der Arbeiterklasse soll durch Blutsjustiz erfüllt, die verfassungsmäßige Polizei beseitigt werden.

Der feige Terror gegen die Arbeiterkraft, heute bei Nacht und Nebel ausgeübt, soll der Braunen Polizei von Amts wegen

übertragen werden. Den Opfern des Krieges und den Invaliden der Arbeit wird die large Rente gekürzt.

Die SA. marschiert in neuen Uniformen. Den Gewerkschaften soll die Kampffreiheit geraubt, die jugendlichen Arbeiter sollen in die Zwangsjacken der Arbeitsdienstpflicht gesteckt und für das Dritte Reich gedreht werden. Die SA.-Führer wollen die Zuchtrute über die deutsche Jugend schwingen.

Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, macht diesem braunen Spul rückichtslos ein Ende, schließt Euch zusammen in der Eisernen Abwehrfront. Die Armeen des Dritten Reiches müssen an Euren festgefühten Formationen zerschellen. Duldet keine Zersplitterung Eurer Kräfte! Fort mit den Hörglern und Kleingläubigen!

Aktivität! Jeder Einzelne sei ein Kämpfer!

Disziplin! Geschlossener Einsatz aller Kräfte!

Einigkeit! Eiserner Front des arbeitenden Volkes gegen alle Goldnechte des Kapitals!

Euer der Sieg! Freiheit! Wählt Liste 1

ADGB. und Arbeitsdienst

Für Arbeitsdienst ohne Einengung des freien Arbeitsmarktes

Zur Frage des Arbeitsdienstes nahm der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes am Mittwoch abschließend Stellung. Er wird das Ergebnis seiner Beratungen der Reichsregierung unterbreiten.

Aufs entschiedenste wendet sich der Vorstand des ADGB. gegen alle Pläne, die in irgendeiner Form eine Arbeitsdienstpflicht vorsehen, die den freien Arbeitsmarkt noch weiter einengt. Er befürwortet eine wirksame Arbeitshilfe für die jugendlichen Erwerbslosen, die sich auf absoluter Freiwilligkeit aufbaut. Soweit außer beruflichen Schulungsmahnahmen bestimmte Arbeitsobjekte in Frage kommen, müsse deren unbedingte Zugänglichkeit gewährleistet sein.

In ähnlichem Sinne nimmt auch der „Deutsche“, das Organ der christlichen Gewerkschaften, zur Arbeitsdienstfrage Stellung. Er sagt: Wenn aus dem Arbeitsdienst etwas Gedeihliches werden sollte, müsse er durch die Reichsregierung ganz deutlich sichtbar aus der vergifteten parteipolitischen Atmosphäre ge-

Der Mohe geht

Beschl., der Verbandsvorsteher des DVV, tritt aus der Deutschnationalen Volkspartei aus
Der Verbandsvorsteher des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Beschl., tritt aus der bereits angeforderten Austritt aus der Deutschen Volkspartei vollzogen.

Die Schwerindustriellen und Großagrarien legen, nachdem die Nationalsozialistische „Arbeiter“-Partei durch ihre Unterstützung Hitlers aufgebaut haben, seinen Wert mehr auf ein mittelbares Zusammengehen mit politisch rechts eingestellten Arbeitnehmern. Die volksparteilichen und deutschnationalen Schlotbarone und Krautjunker wollen in ihren Parteigruppen unter sich sein. Sie haben daher die Führer des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, die bisher in der Deutschen und der Deutschnationalen Volkspartei politisch organisiert waren, gehandelt. Hugenberg hat schon vor längerer Zeit Herrn Land den Stuhl vor die Tür gesetzt, und vor kurzem gab Dingeldey den Angestelltenvertretern Thiel und Glapel den Laufpaß. Die großen Herren brauchen jetzt diese Angestelltenvertreter nicht mehr. Sie haben jetzt ihren Hitler. Dieser befragt jetzt viel besser die Kolportierung der frommen Legende von der Herzbrüderlichkeit zwischen Prinz, Scharfmacher und Arbeiter, die bisher die Mitglieder des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes treu und loyalportiert haben.

Die Verhandlungen der Rhein-Main-Donau-Arbeitsgemeinschaft

mit der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten über Beschäftigung und Finanzierung neuer Arbeitsgelegenheiten sind abgeschlossen. Spätestens in drei Wochen soll ein Main und an der Donau mit den neuen Arbeiten befangen werden, die zunächst für 8000 bis 10000 Arbeiter Beschäftigung bringen dürften. Bei den Arbeiten am Main handelt es sich um den Bau zweier Schleusen bei Faulsdorf und Rothenfels, um den Bau des Erlabrunner Kraftwerkes und um den Schutthafen Wertheim.

haben werden. Größte Sorgfalt sei ferner darauf zu verwenden, daß durch den Arbeitsdienst nur die Arbeiten ausgeführt werden, die für den freien Arbeitsmarkt auch in absehbarer Zeit nicht erreichbar seien. Sobald der Arbeitsdienst für die in Arbeit stehenden zur Konkurrenz werde, die nicht nur Arbeit nehme, sondern auch die Löhne drücke, sei der große Gedanke, dem Arbeitsdienst seine Berechtigung und die unentbehrliche Popularität gebe, vernichtet. Jede Steigerung der ohnehin schon großen taripolitischen Schwierigkeiten müsse bekämpft werden. Aber nicht nur dieser Gedanke allein würde den Abwehrkampf der Arbeitnehmer festigen, sondern auch der Gedanke, daß es von Nutzen sein kann, wenn die Verwurzelung des Arbeitmenschen mit seiner Berufsarbeit durch den Arbeitsdienst hinausgezögert und erschwert wird. Nicht der Arbeitsdienende Standesarbeit, sei die Basis des Lebens. Hier liegt auch die stärksten Bedenken gegen eine allgemeine Dienstpflicht.

Der „Deutsche“ kommt im Zusammenhang mit der Arbeitsdienstfrage auch auf den Wehrgedanken zu sprechen. Er sagt, eine gegen die Interessen und Lebensgrundlagen der Arbeitnehmer gerichtete Einrichtung tue dem Wehrgedanken nur Schmach. „Wer das deutsche Volk wehrfähig sehen will, muß den Arbeitnehmern andere Wege suchen. Und diese sind unendlich zu finden. Verlangt keiner vom Arbeitsdienst mehr, als er seiner Natur nach sein kann.“

Der Schiedsspruch für die Textilindustrie in Gladbach-Rheyden und Diersener Revier

der eine Senkung des Mindestarbeiterlohnes von 53,5 auf 50,5 und eine entsprechende Senkung aller anderen Lohnsätze schlägt, wurde von den Gewerkschaften abgelehnt, von den Unternehmern aber angenommen. Diese haben die bindliche Fälligkeit des Spruches beantragt.

! Vergesst nicht, für Eure Partei und für Eure Presse zu werben !

Als der Marxist Hermann Müller Reichskanzler war

erhielt ein Hauptunterstützungsempfänger von der Arbeitslosenversicherung eine wöchentliche Unterstützung von 22.05 Mk. und zwar auf die Dauer von 26 Wochen. Auf diese Unterstützung bestand ein Rechtsanspruch

Als Herr v. Papen nationalsozialistischer Reichskanzler wurde

verkürzte er durch Notverordnung die höchste Wochenunterstützung eines Hauptunterstützungsempfängers auf 11.70 Mk. Der Rechtsanspruch auf diese Unterstützung hört nach 6 Wochen auf. Dann gibt es nur noch Unterstützung, wenn der Arbeitslose nicht nur bedürftig, sondern wenn er hilfsbedürftig ist

Arbeitslose! Denkt daran bei der Reichstagswahl!